Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 381. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 18. August 1859.**

Bulletin. Seine Majestät haben von halb 11 bis 5 Uhr und nach kurzem Wachen bis halb 9 Uhr ruhig geschlafen. Der Schlaf hat Se. Majestät erquickt, wie sich in der etwas lebendigeren Theilnahme und der weniger matten Bewegungen kundgiebt. Eine wesentliche Abnahme der Schwäche ist jedoch nicht wahrzunehmen.

Sanssouci, den 17. August, Morgens 9 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Aug. Der „Moniteur" bringt ein kaiserliches Dekret, wodurch vollständige Amnestie (amnestie pleine et entière) bewilligt wird allen Individuen, welche wegen politischer Vergehen und Verbrechen verurtheilt oder Gegenstand der Maßregeln allgemeiner Sicherheit gewesen sind. — Zu Senatoren wurden ernannt: die Generale Renault, Forey, Thiry, Fürst von der Moskwa, Admiral Trehouart, Labedoyère, Richemond, Baron Vincent.

Neapel, 14. Aug. Da die Schweizer die neuen Bedingungen ablehnten und fortwährend Beispiele der Insubordination geben, so hat das Gouvernement allgemeine Entlassung beschlossen.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Berliner Börse vom 17. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 115¾. Neueste Anleihe 103. Schles. Bank-Verein 77½ B. Commandit-Antheile 94½. Köln-Minden 130½. Freiburger 86 B. Oberschles. Litt. A. 114¾ B. Oberschles. Litt. B. 108 B. Wilhelmsbahn 38½ B. Rhein. Aktien 81½. Darmstädter 78¼ B. Dess. Bank-Aktien 29⅞. Oesterr. Kreditaktien 91¾. Oesterr. National-Anleihe 67½. Wien 2 Monate 84. Mecklenburger 49½. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 147½. Tarnowitzer 37½ B. — Matter.

Berlin, 17. August. Roggen: Schluß fester. August 36¼, September-Oktober 37⅛, Oktober-November 37¼, Frühjahr 38⅞. — Spiritus: höher. August 20⅞, September-Oktober 15½, Oktober-November 15½, Frühjahr 15¾. — Rüböl: matter. August 10⅝, September-Oktober 10⅔, Oktober-November 10⅔.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 380 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 17. August. [Zur Situation.] Der deutsche Bundestag vertagt sich und raunt beim Abschiede dem holsteinschen Gesandten „vertraulich" zu, daß man beim fröhlichen Wiedersehen auf Eröffnungen rechne, welche als Grundlage zu einem Urtheil über die Möglichkeit einer Verständigung dienen könnten u. s. w. Die holsteinische Angelegenheit ist der Alp, welcher schon länger als ein Dezennium auf Deutschland lastet, ohne daß es gelungen wäre, ihn abzuwälzen. Nur einmal, als Deutschland den Versuch machte, sich seiner Kraft in der Einheit bewußt zu werden, schüttelte man den Unhold ab; — der Bundestag weiß mit ihm nicht fertig zu werden.

Die holsteinsche Angelegenheit allein gäbe somit zureichenden Grund, die Sehnsucht Deutschlands nach einer Bundesreform zur Herstellung einer starken Centralgewalt rege zu erhalten; bewiesen uns nicht die privaten und offiziellen Mahnungen Rußlands und Frankreichs, wie sehr die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Zustandes im Interesse dieser Gegner Deutschlands liegt.

Die gegenwärtige Agitation ist daher sicherlich nur zu sehr gerechtfertigt; gleichwohl hat die baiersche Abgeordnetenkammer den Völk'schen Antrag, welcher auf Herstellung einer deutschen Centralgewalt und Volksvertretung beim Bunde abzielte, zurückgewiesen und zwar aus Gründen der — Unmöglichkeit! „Die deutsche Einigkeit könne weder zusammen debattirt noch zusammen geschrieben werden", bemerkte der Abg. Professor Edel — „sie könne nur durch große Thaten zu Stande gebracht werden."

Und der Abg. Freiherr von Lerchenfeld: Die Hoffnungen des Volks könnten jetzt noch nicht in Erfüllung gehen und die Völker trügen daran ebenso große Schuld als die Fürsten. Daß die Stämme sich ebenso wenig unterordnen wollten wie die Fürsten, bewiesen die Vorgänge in dem kleinen Gotha-Koburg. Wie solle man aber eine starke Centralgewalt herstellen, wo zwei Mächte vorhanden seien, die nicht gezwungen werden könnten? Bis jetzt sei das Mittel zur Beseitigung dieses unglücklichen Dualismus noch nicht gefunden. Man habe zwar ein Mittel, das Ausscheiden eines Großstaates, vorgeschlagen; aber wenn der Ausgeschiedene nicht ausscheiden wolle?

Wir heben hiermit die Haupt-Einwände gegen die Rechtzeitigkeit der gegenwärtigen Reformbewegung hervor, welche um so mehr in's Gewicht fallen, als sie von der Landesvertretung des drittgrößten deutschen Bundesstaates geltend gemacht worden sind, und was mehr sagen will — durch ihre innere Wahrheit sich aufdrängen.

Es macht daher ohne Zeifel einen tragi-komischen Eindruck, wenn man gleichzeitig von dem „glücklichen" Resultat und der Einigkeit der Patrioten-Versammlung in Eisenach liest; es macht einen tragi-komischen Eindruck, wenn man von der Schwärmerei unstreitig aufrichtig deutscher Männer hört, welche durch die Inbrunst ihres Patriotismus die Starrheit geschichtlich gewordener und in dem Egoismus der Staats-Politik wurzelnder Verhältnisse zu lösen hoffen; aber doch liegt in diesem Enthusiasmus, welcher gegen das scheinbar Unmögliche anstürmt, die einzige Hoffnung der Zukunft.

Und selbst die baierische Kammer hielt durch den Mund des Frhrn. von Lerchenfeld diese Hoffnung aufrecht, indem dieser ausrief: „Das deutsche Volk sei mündig und solle den Muth nicht verlieren, wenn seine Wünsche nicht gleich in Erfüllung gehen. Selbstvertrauen und Ausdauer solle die Kammer dem Volke empfehlen."

Preußen.

Ψ **Berlin,** 16. August. [Zur Tagesgeschichte.] Auch heute können wir noch sagen, daß nach den getroffenen Dispositionen die Reise des Regenten nach Ostende in den letzten Tagen der Woche sehr wahrscheinlich ist. Wegen der Beschickung des Kongresses theilt unsere Regierung durchaus die Ansicht der englischen, daß der Erfolg der züricher Konferenz abzuwarten ist, bevor man sich zur Beschickung verpflichtet. Erst wird man wissen wollen, ob eine Konföderation der italienischen Staaten möglich ist und von allen Betheiligten gewünscht wird. Die Einsetzung der vertriebenen Fürsten, deren Rechte unter dem Schutz der Garantie sämmtlicher Großmächte stehn, ist zunächst Sache der beiden kaiserlichen Regierungen; doch steht es dem Großherzoge von Toscana sehr wohl zu im schlimmsten Falle die Garanten seines Rechtes anzurufen, woran man wohl bei Zeiten zu denken hat. Zunächst scheint es Napoleons Plan zu sein, die Bewegung in Italien sich parlamentarisch so ermüden und erschöpfen zu lassen, daß eine unblutige Intervention möglich oder eine gewaltsame mit geringerem Widerspruch ertragen wird. Von einer Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich ist nicht die Rede, nicht der kleinste Beweis liegt vor, daß sie in Wien gewünscht wird. Graf Rechberg hat auf die Note vom 23. v. M., in der Genugthuung für die bekannten ungerechten Anklagen gegen Preußen verlangt wurde, nicht einmal geantwortet, geschweige denn sie gewährt. Und doch mahnt das Datum des gestrigen Tages so laut daran, daß der Tag von Villafranca ein Tag grober Täuschung und Ueberrumpelung für das wiener Kabinet war, deren Ursachen und Entstehung noch nicht völlig aufgeklärt sind, und daß ohne das voreilige Opfern der Lombardei Preußen heute im Kriege mit Frankreich wäre.

[Tages-Chronik.] Durch Cirk.-Verf. des Ministers des Innern vom 25. Juli d. J. sind sämmtliche k. Regierungen, in deren Bezirk sich Strafanstalten befinden, und das hiesige königliche Polizei-Präsidium beauftragt worden, die Strafanstalts-Direktionen ihres Bezirks dahin mit Anweisung zu versehen, daß den jüdischen Sträflingen gestattet werde, außer den im § 110 des Strafanstalts-Reglements erwähnten 4 hohen Festtagen der Osterzeit auch die zwei Tage des jüdischen Neujahrs, so wie den Versöhnungstag der Juden in der § 110 loc. cit. bestimmten Weise als Festtag zu begehen. Dagegen ist eine weitere Ausdehnung dieser Erlaubniß auf noch andere jüdische Feste unzulässig.

— Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, der schon unwohl aus Pommern hier wieder eingetroffen war, ist von seinem Unwohlsein noch nicht wieder hergestellt. — Der General-Lieutenant Baeyer ist behufs der Gradvermessungen in der Provinz Brandenburg von hier abgereist.

— Rücksichtlich der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche, nach welcher „Commissäre Preußens, Frankreichs, Englands und Rußlands in Florenz eingetroffen sind, um den Berathungen der National-Versammlung beizuwohnen", sind wir allerdings nicht in der Lage, zu behaupten, was und wie viel daran Wahres ist; das aber dürfen wir mit Bestimmtheit sagen, daß ein „preußischer Commissar" gewiß nicht in Florenz eingetroffen ist.

— In Bezug auf die Expedition preußischer Kriegsschiffe (Fregatte „Thetis", Schraubenschiff „Arcona" und Schooner „Frauenlob") nach China und Japan erfahren wir weiter, daß dieselbe zunächst im Interesse des Zollvereins auf Kosten Preußens unternommen wird. Die Schiffe werden voraussichtlich im Oktober absegeln können. Als diplomatischer Agent wird die Expedition begleiten der königliche Minister-Resident bei den Hansestädten, von Richthofen. Derselbe wird jedoch erst im Februar seinen Posten in Hamburg verlassen und sich vermittelst der Ueberlandpost der Expedition vielleicht in Singapore (Hinterindien) anschließen. Wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß Herr v. Richthofen später auf seinen Posten nach Hamburg zurückkehren wird. (Berl. Bl.)

*** **Berlin,** 16. August. [Zur Demobilisirung. — Herbstübungen. — Verbesserung der Unteroffiziers-Gehälter.] Wie ich soeben aus sicherer Quelle erfahre, soll die Demobilmachung der preuß. Armee neuerdings um eine wichtige Maßregel erweitert werden. Es ist nämlich allerhöchsten Orts nunmehr die Reduktion der sämmtlichen Artillerie-Handwerksstätten, und zwar auf die Stärke von 105 Köpfen beschlossen, wonach also auch bei dieser Truppen-Abtheilung die ältestgedienten Leute zur Entlassung kommen. — Bekanntlich wurden in Folge der angeordneten Kriegsbereitschaft resp. Mobilmachung die für die diesjährigen Herbstübungen gegebenen Bestimmungen aufgehoben. Dieser Befehl ist jetzt dahin modifizirt, daß besondere Konzentrationen zu den Manövern zwar nicht stattfinden, in jeder Garnison aber Felddienstübungen in größerem Maßstabe, und soweit es die Verhältnisse zulassen, in gemischten Waffen vorgenommen werden, deren Zeitdauer auf die der gewöhnlichen Divisionsübungen festgesetzt ist. — Für die Unteroffiziers-Charge in der ganzen Armee ist, dem Vernehmen nach, eine erfreuliche Aenderung eingetreten. Dieselbe besteht theils in Erhöhung der Gehälter selbst, theils darin, daß eine größere Zahl von Sergeanten und Unteroffizieren 1. und 2. Gehaltsklasse etatsmäßig anzustellen sind, wogegen sich die Zahl der Unteroffiziere 3. Gehaltsklasse bedeutend vermindert. So waren bisher im Bataillon 37 Unteroffiziere dritter Gehaltsklasse mit monatlich 4½ Thlr., während deren künftig nur 16 pro Bat. verbleiben sollen. Die Stellung ist sonach um vieles günstiger dotirt, als je vorher, wie es aber unsere braven Unteroffiziere vollkommen verdienen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. August. [Die holsteinische Angelegenheit.] Es ist richtig, daß wenige Tage vor der Vertagung der Bundesversammlung die holsteinische Angelegenheit in dem betreffenden Ausschuß zur Sprache gebracht ist. Der Ausschuß hat indeß dem Vernehmen nach, ohne auf das Materielle der Frage weiter einzutreten — wozu auch nach Lage der Dinge, insofern man zunächst einer Mittheilung der dänischen Regierung über das entgegensieht, was sie zur Förderung einer Ausgleichung bereits zu thun in der Lage gewesen oder noch zu thun willens sei, kaum eine Gelegenheit geboten ist — einfach beschlossen, in vertraulicher Weise den Gesandten für Holstein und Lauenburg zum Vermittler des Ausdrucks der Erwartung zu machen, daß seine Regierung im Stande sein werde, alsbald nach der Wiederaufnahme der Bundestagssitzungen diejenigen Eröffnungen hierher gelangen zu lassen, welche diesseits als Unterlage für ein Urtheil dienen könnten, ob und in wiefern auf dem eingeschlagenen Wege ein ersprießliches Resultat gehofft werden dürfe. Der genannte Gesandte hat seinerseits ebenfalls in vertraulicher Weise es in bestimmte Aussicht gestellt, daß solche Eröffnungen zur anberaumten Frist zur Vorlage bereit sein würden, und damit ist bis auf weiteres die Sache um so mehr erledigt, als auch der holsteinische Ausschuß durch die Ferien gesprengt ist und Herr v. Bülow selbst einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten hat. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 15. August. Großes Aufsehen erregt es, daß der katholische Pfarrer in Darmstadt es abgelehnt hat, dem Ersuchen der französischen Gesandtschaft entsprechend, am heutigen Napoleonstage das herkömmliche **Tedeum** abzuhalten. Hier in Frankfurt ist dasselbe ohne Anstand celebrirt. (D. A. Z.)

München, 12. August. [In der Debatte über den Völkschen Antrag] nahm der Minister Freiherr v. Schrenk zuletzt das Wort. Die Begründung der Anträge, äußert er sich, gehe von dem Vordersatze aus, daß die Bundesverfassung in jüngster Zeit sich als **ungenügend** erwiesen und dem Vaterlande keinen Schutz gewährt habe. Dieser Vordersatz müsse bestritten werden; die Bundesverfassung enthalte Bestimmungen, welche ausgereicht haben würden, Deutschland zu schützen; wenn sie nicht angewendet worden seien, so habe dies auf thatsächlichen Verhältnissen beruht, welche dadurch eine Aenderung nicht erfahren würden, daß die Verfassung geändert werde; **die Meinungsverschiedenheit, ob und wann das deutsche Bundesgebiet als bedroht erscheine, werde nicht beseitigt durch Reform der Bundesakte.** Diese Bundesakte solle nun freilich nicht als ein ewiges, unantastbares Werk angesehen werden: die baierische Regierung habe sich stets bereit erklärt, wo eine Fortentwicklung derselben möglich gewesen sei; allein das, was in den Anträgen angestrebt werde, könne den Anschein haben, als sei es nicht auf Verbesserung, sondern auf Beseitigung, auf Umsturz der bestehenden Zustände abgesehen. Es wäre aber ein Unglück, das wieder aufgreifen zu wollen, was vor 10 Jahren scheitern mußte. Die Anträge und die Antragsteller der heutigen Debatte mögen nun gewiß nicht mit jenen frühern unseligen Bestrebungen in Zusammenhang stehen; allein wenn durch den Beschluß der Kammer jene Anträge durchgingen, würde von fern her, von außen, vermuthet werden können, sie hätten die Erneuerung jener Bestrebungen unterstützen wollen. **Unter den gegebenen Verhältnissen, bei dem durch Gesandte repräsentirten Bundestag könne eine Volksvertretung nicht Raum finden, wenn sie nicht auf die Stellung von Experten sich beschränkt sehen wolle; ebenso sei die Schaffung einer Centralgewalt nicht möglich, sie könnte nicht anders als durch Uebereinstimmung sämmtlicher Staaten sich konstituiren, diese aber werde nie zu Stande kommen.** Er — der Minister — frage: ob es billig, ob es rathsam sei, Verlangen an das Ministerium zu stellen mit dem Bewußtsein im Herzen, daß deren Ausführung unmöglich sei? Man habe gesagt, nicht nur die Regierungen, auch die Stämme müßten Selbstverleugnung üben, durch Annahme der Anträge wälze man aber die Verantwortung, keine gehabt zu haben, auf die Regierung allein. Die beiden Anträge des Herrn Völk und des Ausschusses seien und bezwecken das Gleiche, der letztere sei nur eine Umschreibung des ersteren: darum rechtfertige sich die Bitte, beiden nicht zuzustimmen und damit nicht, wenn auch unabsichtlich, Bestrebungen zu unterstützen, die dem Vaterlande zum Unheil gereichen und nur Spaltung hervorrufen!

Eisenach, 14. August. [Versammlung von Vaterlandsfreunden.] Dem „Frkf. J." wird geschrieben: Heut hat hier eine zweite Versammlung deutscher Vaterlandsfreunde stattgefunden. Es waren einige 30 Männer sowohl von der demokratischen, als von der konstitutionellen Partei aus verschiedenen Theilen Nord- und Süddeutschlands versammelt. Auf Grund der ersten hiesigen und der hannoverschen Erklärung zur deutschen Sache wurden neue, in allen wesentlichen mit den früheren übereinstimmende Resolutionen gefaßt, die binnen kürzester Frist veröffentlicht werden sollen. Eine erfreuliche Einigkeit gab sich in der Versammlung kund; die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Als Resultat kann in Kürze das bezeichnet werden, daß die Bildung einer alle Fortschrittsparteien umfassenden Nationalpartei in bestimmter Weise angebahnt ist.

Oesterreich.

Wien, 14. August. [Finanz-Operation.] Hofrath v. Brentano wird sich in einigen Tagen wieder nach London begeben, um dort mit englischen Kapitalisten wegen Unterbringung des noch nicht gezeichneten Theiles der letzten englischen Anleihe von 6 Mill. Pfd. zu unterhandeln. Der noch nicht untergebrachte Theil dieser Anleihe beträgt 5 Millionen Pfd., und soll die Finanzverwaltung Willens sein, günstigere Bedingungen zu stellen, um dieser Operation einen sicheren Erfolg zu sichern. Es war ursprünglich im Antrage, die Ziffer dieser Anleihe zu reduciren, der zwingenden Nothwendigkeit aber gegenüber, die Solvenz der Bank so bald wie nur immer möglich wiederherzustellen, ist man davon wieder abgegangen und hat sich entschlossen, den größten Theil des noch ungezeichneten Betrages der Anleihe der Nationalbank zu überlassen, welche letztere, wie bekannt, auf dieselbe einen Vorschuß von 20 Millionen Gulden geleistet hat. Ueber die anderweitig vorzunehmenden Finanzmaßregeln circuliren bis jetzt nur Gerüchte, indessen ist so viel gewiß, daß Freiherr v. Bruck vor Kurzem erst mehreren Mitgliedern der **haute finance** gegenüber erklärte, daß die Staats-Verwaltung nichts verabsäumen werde, um die Solvenz der Bank wiederherzustellen, und daß Maßregeln im Zuge seien, um die Verpflichtungen, welche der Staat dem Institute gegenüber übernommen habe, vollständig einzulösen. Daß von Seite der Bank auf eine weitere

Einschränkung der Noten-Emission auf Kosten des Portefeuilles gedacht wird, wird von bestunterrichteter Seite bestätigt. (Bank- u. H.Z.)

Italien.

Rom, 5. August. [Die Revolution in Mittelitalien.] Von eben so achtbaren wie zuverlässigen Personen aus Florenz hergelangte Nachrichten stimmen dahin überein, daß die künstlich geschaffene Revolution in Toscana eines schnellen Todes sterben müßte, sobald die fremden Hebel zu arbeiten aufhören, welche die Aufregung fort und fort erhalten, und sobald das Volk sich selbst überlassen, sich selbst wiedergegeben bliebe. Nicht so günstig sind die Aussichten im benachbarten Kirchenstaat. In Bologna und wo man in der Romagna weit und breit mit ihm sympathisirt, fährt die Anarchie fort, ihre Orgien zu feiern. Die unter Mezzacapo und Masi hin- und herziehenden Corps, die sich mit den Truppen des päpstlichen Stuhles zu schlagen bereit sind, belaufen sich auf 20,000 Mann; doch auch das Volk von Bologna ist unter den Waffen. Bezeichnend indeß für die Stimmung ist, daß die Mehrheit erklärte: das Volk würde sich, wenn je an Transaction mit der Regierung gedacht werden müßte, vielleicht mit einem österreichischen Commissär verständigen, nie mit einem Französischen. (Allg. Z.)

Neapel, 30. Juli. [Geheimes Rundschreiben.] Der pariser „Presse" wird aus Neapel folgendes „sehr geheime Rundschreiben an die Intendanten und andere Beamte der Provinzen vom 24. Juni" mitgetheilt:

„Mein Herr! Wenn es der Gnade des Herrschers beliebt hat, durch königliches Dekret vom 16. die Ueberfüllung der allzu zahlreichen Listen von Verdächtigen aufzuheben und seine wohlthuende Hand über eine große Zahl seiner Unterthanen auszustrecken, so hindert das nicht, daß man nicht beständig aufmerksame Wachsamkeit üben muß, um die Umtriebe der Bösen zu verhindern. Es ist also nothwendig, die gefährlichen Menschen beständig zu überwachen, mögen sie auf der Liste der Verdächtigen gestanden haben oder nicht. Und Sie sind unter der strengsten Verantwortlichkeit gehalten, die Intendanz sofort von der Reiseroute dieser Leute und ihrer Ankunft in ihrer Heimath zu benachrichtigen. Alle Ueberwachungen bleiben in voller Kraft. Sie sehen also, mit welchem Scharfsinne und in welch tiefem Geheimnisse Sie sich in dieser Angelegenheit zu verhalten haben werden, und ich erwarte, daß Sie dem Vertrauen entsprechen werden, womit die Gnade des Herrschers sie beehrt hat. Ich erinnere Sie daran, daß in diesem sehr wichtigen Dienstzweige Ihre Verantwortlichkeit schwer ist."

Frankreich.

Paris, 14. August. [Organisation der Central-Preßstelle. — Massenhafte Verhaftungen.] Staatsrath de la Gueronnière, welchem die Leitung des wichtigen Dienstzweiges, der sich mit den Druckereien, dem Buchhandel, der Presse und der Kolportage beschäftigt, anvertraut wurde, versammelte gestern die sämmtlichen Chefs, Unterchefs und Beamten seiner Büreaus. Diese Büreaus hatten seit ihrer Unterordnung unter das Ministerium des Innern (seit Aufhebung des Polizei-Ministeriums) noch keine regelmäßige Organisation erhalten. Nach einer Ansprache des Hrn. Juillerot, Chefs der Büreaus für den Buchhandel, nahm Hr. de la Gueronnière das Wort, um zunächst daran zu erinnern, daß die Minister des Innern, die seit 1854 auf einander gefolgt sind, so wie auch seine eigenen Vorgänger, stets die Nothwendigkeit erkannten, den Dienst in Bezug auf die Presse zu organisiren, ohne dieses bedeutende Werk zu Ende bringen zu können. Glücklicher sei darin der jetzige Minister, Herzog von Padua, gewesen. „Fernerhin", fuhr Herr de la Gueronnière fort, „ist die Stellung eines jeden Schriftstellers, der dem meiner Direktion anvertrauten Dienstzweige sich anschließt, geregelt und gesichert; alle ohne Ausnahme werden angestellte Beamte und nehmen Theil an den Vortheilen ihrer Kollegen in der Administration. Allerdings mögen einige Interessen bei dieser Umgestaltung, welche die Stellung Aller legitimirt, verletzt worden sein; aber das war die unvermeidliche Folge des Mangels an einer Organisation, die übrigens jede Belohnung zuläßig macht und die gestatten wird, allmälig die Fähigkeit, die Selbstverleugnung und Dienstwilligkeit zu entschädigen." Alles, was er verlange, schloß Herr de la Gueronnière, sei Achtung vor dem Amte, Pünktlichkeit in der Arbeit und treue Ergebung an den Kaiser. Laut der „Correspondance Havas" besteht die Direktion der Preßsachen jetzt aus vier Abtheilungen. Der Verwaltungs-Abtheilung steht Herr Devousart, der Abtheilung für die französische Presse Herr v. Sauvignac, der Abtheilung für die ausländische Presse Herr Gourdon vor; die Abtheilung für Schriften-Kolportirung hat noch keinen Chef. Herrn de la Gueronnière stehen auch zwei Staatsraths-Auditoren, die Herren Lacoste-Duvivier und de Poncy, zur Seite.

Die pariser Polizei hat am Vorabend des Triumphzuges der italienischen Armee Massen-Verhaftungen unter den in Paris wohnenden Italienern vorgenommen. Doch wird der „Independance" von hier geschrieben, diese Verhaftungen seien zwar zahlreich, aber eine bloße Vorsichts-Maßregel, die keineswegs auf eine entdeckte Verschwörung hindeute; es sei auch höchst wahrscheinlich, daß diese Ausländer bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden würden.

Rußland.

Petersburg, 11. August. [Fürst Gortschakoffs Antwortsnote] auf den Vorschlag des Herrn v. Schleinitz, wegen Anbahnung einer Vermittelung wird jetzt noch nachträglich veröffentlicht. Sie hat jetzt nur noch historisches Interesse, und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Petersburg, den 25. Juni 1859. Herr Baron. Herr v. Bismark hat uns die Vorschläge des berliner Kabinets, bezüglich einer von Rußland, England und Preußen gemeinsam zu versuchenden Mediation übermacht — einer Mediation, welche die Verhandlungen zwischen den nunmehr kriegführenden Mächten wiederherzustellen, und einen Kampf zu beendigen bestimmt ist, der Europa mit so großer Besorgniß erfüllt. Der von der preußischen Regierung für diesen Zweck angegebene Modus findet sich in der hier abschriftlich beigeschlossenen Depesche des Freiherrn von Schleinitz an Herrn von Bismark erläutert. Se. Majestät der Kaiser hat diese Eröffnung des berliner Kabinets mit lebhafter und aufrichtiger Bereitwilligkeit (empressement) entgegengenommen. Sie entspricht dem von Sr. Majestät seit Anbeginn der gegenwärtigen Verwicklungen gehegten Wunsche, sich mit den ebenso wie Rußland außerhalb des Streites stehenden, aber an seiner Abkürzung und Einschränkung interessirten Mächten zu verständigen, um so Europa die Wohlthalten des Friedens wiederzugeben. Da die preußische Regierung an das londoner Kabinet eine mit der von uns empfangenen identische Mittheilung gerichtet hat, so giebt sich unser erhabener Herr gern dem Glauben hin, daß die britische Regierung sich an einem Schritte von so augenscheinlich europäischem Interesse um so eher betheiligen werde, als die Möglichkeit eines befriedigenden Ausganges durch die uns vom französischen Gouvernement geäußerten friedlichen Gesinnungen vermehrt wird. Je mehr wir aber einen günstigen Erfolg wünschen, um so nöthiger finden wir es, seine Aussichten durch eine gründliche Prüfung der Mittel genugsam vorzubereiten. Aus diesem Grunde ersuchen wir Eure Excellenz auf Befehl unseres erhabenen Herrn, dem Freiherrn von Schleinitz unsere Zustimmung zu der uns gemachten Eröffnung zu erkennen zu geben, gleichzeitig jedoch mit völliger Offenheit die Bemerkungen mitzutheilen, welche sich uns bei diesem Anlaß darbieten.

Bis heute sind wir zwar von der Geneigtheit unterrichtet, mit welcher das französische Gouvernement den Gedanken einer von den drei Mächten ausgehenden Friedensvermittelung aufnehmen würde; aber wir wissen absolut nichts über die Intentionen der österr. Regierung in dieser Beziehung. Sobald die drei neutralen Mächte demnach über die beabsichtigte Mediation einmal einig geworden sind, würde es vonnöthen sein, die kriegführenden Mächte zu einer Anerkennung dieses Prinzips und zu einer Aeußerung über die wechselseitigen Angebote (bans) zu veranlassen, unter welchen sie in Friedensverhandlungen eintreten zu können glauben. Im Besitz dieser unerläßlichen Elemente werden die drei Höfe sich erst eine Meinung über die Sachlage bilden und auf Grund genügender Information das Werk einer gemeinsamen Vermittelung unternehmen können. Letzterer würde ein Kongreß zu folgen haben, dem das Werk der Reorganisation Italiens mit Rücksicht auf das europäische Gleichgewicht und das Interesse der sozialen Ordnung obläge. Diese Art des Vorgehens scheint uns allein praktisch und allein dem versöhnlichen und unparteiischen Charakter der Mission angemessen, welche den großen neutralen Mächten unter den Conjunkturen des Augenblicks zu Theil geworden ist. Diese Betrachtungen entspringen dem Interesse, welches wir an dem Erfolge der durch die Initiative des berliner Kabinets uns nahegelegten gemeinsamen Mediation empfinden. Unser erhabener Herr wünscht aufrichtig ein glückliches Ergebniß; und es würde zu Sr. Majestät lebhafter Genugthuung gereichen, gemeinsam mit Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten einen Pfad einzuschlagen, welcher den Rußland und Preußen verknüpfenden Traditionen anhaltender Freundschaft so sehr entspricht, und in seinem friedlichen Ziel für die allgemeinen europäischen Interessen von so wesentlicher Bedeutung ist. Ew. Excellenz können dem Freiherrn v. Schleinitz die Versicherung unserer loyalsten und bereitwilligsten Theilnahme (concurs) geben. Empfangen Sie u. s. w. Gortschakoff. An Herrn Baron von Budberg."

Osmanisches Reich.

Pera, 3. August. [Neue Finanz-Operation.] Das offizielle Blatt theilt sehr ausführlich den Plan zu einer neuen Finanz-Operation der Regierung mit, wonach man die Staatsschulden der Türkei aufs neue um 500 Mill. Piaster Gold vermehren will. Durch die Ausgabe neuer sechsprocentiger Scheine im Werth von 5 bis 100 Medschidje soll die angeführte Summe aufgebracht werden. Als Garantie für das neue Papiergeld werden die Einkünfte der Douane der Hauptstadt gegeben, welche bekanntlich auch als Sicherheit für das letzte türkisch-englische Anlehen gelten, die sich jedoch in letzte Zeit durch Verbesserungen der Verwaltung so bedeutend vermehrt haben, daß sie auch diesem zweiten Zweck noch genügen. Ein Tilgungsfonds, welcher unter der Leitung einer Kommission steht, in der einige der hiesigen Banquiers sitzen, wird eingerichtet werden, und verspricht, obgleich vorläufig nur eine Amortisirung von jährlich 2 Procent statthaben soll, dennoch die Einziehung der ganzen Schuld im Laufe von 24 Jahren.

Asien.

Kalkutta, 4. Juli. [Die Meuterei des 5. Regiments] ist vorüber. Es lag etwas Komisches in diesem Aufstande der Truppen in Berhampore, so daß Offiziere sich über ihn verächtlich zu äußern geneigt sind. Und doch war die Sache ernst genug. Das Regiment war 600 Mann stark, und entschlossen, auf seiner Forderung zu bestehen. Gegen 500 von ihnen versagten den Dienst, worauf der Kommandant, Major Maitland, den Offizieren befahl, sich zurückzuziehen. Empört über diesen Befehl, der den Meuterern den Verdacht einflößte, es sei auf ihre Ermordung abgesehen, wählten sie unter sich Offiziere, darunter einen gewissen Marshall zu ihrem Obersten. Major Maitland ließ nun sämmtliche Diener des Regiments, die Rumvorräthe, kurz Alles bis auf die Lebensmittel wegführen, wodurch die Stimmung eben nicht freundlicher wurde. Zum Glück hatte dieser Marshall den Kopf auf dem rechten Flecke. Er bestrafte Jeden, der plünderte oder sich unrespektirlich benahm, mit äußerster Strenge, und hielt seine Leute in strenger Zucht. Endlich am 26. Juni kam Oberst Kenneth Mackenzie mit 1000 Mann und 4 Geschützen angerückt. Den Aufrührern wurden 24 Stunden Bedenkzeit gestattet, worauf sie sich Alle bis auf 39 ergaben. Letztere sind verhaftet. Doch werden sie allesammt schwerlich bestraft, sondern blos aus dem Dienst entlassen werden. Das ist den Leuten eben recht. Sie freuen sich, auf Staatskosten nach England geschickt zu werden und wollen 3 Monate lang Feiertag halten, um — sich später gegen gutes Handgeld wieder als Truppen der Königin anwerben zu lassen!

[Die Berichte über die Lage der französischen Truppen in Cochinchina], aus Hongkonk vom 22. Juni, stimmen durchaus nicht mit jenen der französischen Presse überein. Die Franzosen sollen durch das dortige Klima sehr gelitten haben und bedürfen Verstärkungen. Dagegen heißt es von den Amanesen, daß sie sich mit Geschick und Entschlossenheit wehrten, die feindlichen Verschanzungen angriffen und den Franzosen einen Offizier nebst 50 Mann tödteten, bevor sie zurückgeschlagen werden konnten. Die letzten Nachrichten lauten dahin, daß sie gerne Friedensunterhandlungen anknüpfen möchten und daß dies den Franzosen sehr erwünscht sein wird.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 17. August. [Tagesbericht.] Se. Excellenz der commandirende General u. General der Infanterie v. Lindheim hat sich gestern mit dem um 12 Uhr abgehenden Bahnzuge nach Erdmannsdorf begeben.

† [Goldene Amtsjubelfeier.] Zu dem gestrigen Festberichte über das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Martin Sander, Lehrer an der Elementarschule VI., ist zuvörderst Folgendes nachzutragen. Das aus der Mitte von früheren Schülern und Schülerinnen gebildete Comite bestand aus den Herren Dr. Methner, Kfm. Schäfer, Kfm. Doma, Partikulier Möller, Raitel, Frau Dr. Köhler und Frl. Ibscher. Eine von diesem Comite angeregte Sammlung ergab als Ertrag die Summe von 100 Thlrn., welche als Stiftung zur Prämiirung fleißiger Schüler an der von Sander geleiteten Schule angelegt ist. Die Vertheilung soll alljährlich am Prüfungstage geschehen. Zugleich mit diesem Ehrengeschenk ward dem Jubilar von seinen ehemaligen Schülern eine silberne Dose und ein prächtig verziertes Album dargebracht, worin die Namen der Geber verzeichnet sind. Frau Wachsmann, geb. Philipp, hielt die beglückwünschende Ansprache.

Ferner erschien eine Deputation von Schülern und Freunden, an deren Spitze die Herren Stadtverordn. Kaufmann Günther und Bezirksvorsteher Auras, um eine gelungene Photographie Sanders nebst einer Anzahl lithographischer Abzüge zu überreichen. Nachdem dies geschehen war, forderte Herr Möller zur einer urgemüthlichen Nachfeier auf Sonnabend Nachmittag im Kutznerschen Lokale auf. An Geschenken und Auszeichnungen erhielt der Jubilar noch von seinen jetzigen Schülern einen kostbaren Teppich, von der evang. Geistlichkeit ein neues Testament mit Widmung, einen Psalter, Dr. Martin Luther als deutscher Reformator mit Illustrationen, vom Magistrat ein Gratulationsschreiben mit 200 Thalern als Beitrag zur Sanderstiftung, und ein Gratulationsschreiben von der Stadtverordneten-Versammlung.

Theater.

Es gab in früheren Zeiten Zauberspiegel, in denen Jeder, der hineinsah, das Bild seiner eigenen Geliebten erblickte! Aehnlich ergeht es mit den „dankbaren Rollen" der Frau Birch! Die erste Darstellerin schießt immer den Vogel ab! Ihr Bild bewahrt der Beschauer im Herzen und selbst aus einer Lorle-Goßmann blickt ihm immer eine Lorle-Heese, Lorle-Fuhr u. a. heraus. „Sehr hübsch, aber die Heese, die Fuhr u. s. f. sind mir doch unvergeßlich!" Das ist der Refrain des wehmüthigen Beifalls, zu dem sich ein Verehrer des ersten und einzigen „Lorle" entschließt! Es ist damit, wie mit der ersten Liebe — es giebt hübschere Gesichter, schönere Gestalten, liebenswürdigere Charaktere; aber es giebt nur eine erste Liebe!

In der That ist das Verdienst der Frau Birch als Schöpferin dankbarer Rollen für junge weibliche Künstlerinnen noch lange nicht hinlänglich gewürdigt von den undankbaren Zeitgenossen! Wir ergreifen daher die Initiative und wenden uns an alle Lorles und Grillen in Nord und Süd, Ost und West. Auf, und beschafft ein Gedenkblatt für eure zweite Mutter! Der ersten verdankt ihr das Leben, der zweiten den Ruhm! Ein Gedenkblatt, welches ihr der Gefeierten bei dem silbernen oder goldenen Jubiläum ihrer Muse oder bei einer anderen Gelegenheit überreicht! In der Mitte Frau Birch, zu der aus rosigem Gewölk sich Thalia herniederneigt und ihr den Lorber auf die Stirne drückt, während sie mit der Goldfeder in der Hand die Künstler schaffenden Rollen schafft, ringsum in reizenden Genrebildern die mondscheintanzende „Grille", „Lorle", wie es den Vater bittet, das Licht auszublasen, „Jane Eyre", wie sie aus dem Vorhang hervortritt, u. A., und am Rande unter einem Arabeskengeschlinge von Lorberkränzen und Blumensträußen die Portraits der gefeierten Künstlerinnen, welche den größten Theil ihres Ruhmes der Frau Birch verdanken, von Frl. Seebach und Frl. Goßmann bis zum schüchternen Mitgliede einer Provinzial-Bühne, welche gestern als Schillers Thekla und Shakespeares Portia über die Schwelle des Ruhmes gestolpert und heute als „Grille" oder „Lorle" eine glänzende Auferstehung feiert, bewundert von dem raschbekehrten Publikum!

Was nun die „Lorle" des Frl. Goßmann in der gestrigen Aufführung von „Dorf und Stadt" betrifft, so wurde diese Leistung mit großem Beifall aufgenommen, obwohl die Charakter-Eigenthümlichkeit des „Lorle" mehr in der sentimentalen Sphäre liegt und von der barocken Wunderlichkeit der „Grille" himmelweit verschieden ist. Nach unserer Ansicht gab Frl. Goßmann der „Lorle" von Hause aus einen zu sentimentalen Anstrich; es fehlte in den ersten Akten der frische und erquickende Duft kerngesunder, ländlicher Natur. Diese „Lorle" schien uns schon zu sehr angekränkelt von der Ahnung des kommenden Geschickes. Auch wird Frl. Goßmann für diese Auffassung zu wenig durch die unverkümmerte Frische eines lebensvollen Organs unterstützt. Dagegen brachte sie die durchbrechende Energie der Empfindung in dem sonst unleidlichen letzten Akte mit seiner „Versöhnung im Rausche" in wirksamster Weise zur Geltung. Frl. Goßmann hat sich ihre „Lorle" allerliebst mit feinen Nüancen ausgeputzt; Einzelnes kann unmöglich besser gesprochen werden, als sie es spricht. Die ganze Rolle ist ein prächtig geschnitztes Paradewägelchen, womit die kleine Feenkönigin Mob ihren Triumphzug hält. Dennoch liegt die „kindliche" Naivetät der „Lorle" der Künstlerin ferner, als die „koboldartige" der Grille, obwohl es auf der andern Seite anzuerkennen, daß sie den einfachen Ton des Bauermädchens, auch in der Scene mit dem Prinzen, welche am meisten dazu herausfordert, von allen geistigen „Vexirsprüngen" freihält, welche an die Mondscheintänzerin erinnern könnten.

Herr Lebrun als „Lindenwirth" gab ein trefflich abgerundetes Bild, ebenso Frau Rathmann als „Bärbele". Weniger gelangen die Saloscenen, so viel Mühe sich auch Fräul. Schäffer als „Ida von Felseck" gab, die Madame Recamier dieses Salons zu sein, der Prinz war über Ein- und Ausgang nicht orientirt und der überströmende Herzenserguß des plötzlich beglückten „Eduard" verunglückte gänzlich. R. G.

Bildende Kunst.

[Adalbert Woelfl,] der sein Talent für Architekturmalerei durch das Gemälde des breslauer Rathhauses bewährt, welches auf der Kunstausstellung allgemeine Anerkennung gefunden, ist jetzt im Auftrage des Kunstvereines damit beschäftigt, das breslauer „Leinwandhaus" zu malen, welches bekanntlich niedergerissen werden soll, und so dem alten Gebäude ein bleibendes Gedächtniß auf der Leinwand zu sichern.

[Aus der Werkstatt Schievelbeins, dem Schöpfer des Reliefs der dirschauer Brücke.] Wie die „Preußische Zeitung" berichtet, ist der Künstler mit einem neuen Werke beschäftigt, dessen Ausführung in kolossalem Maßstabe stattfinden soll. Es ist die Gruppe einer Muse mit dem geflügelten Musenpferde, dem sie eine Schale, gefüllt mit dem Wasser der Hippokrene, zum Tranke vorhält. Das Werk ist, nebst einem zweiten, dem Bildhauer Hagen übertragenen, bestimmt, die Krönung des Mittelbaues am älteren Museum zu vervollständigen, dessen vordere beiden Ecken bekanntlich die beiden Gruppen der Dioskuren (vom Professor Tieck nach den Motiven der bekannten Antiken) tragen. Diese beiden schon bei der Vollendung des Museums aufgestellten Gruppen sind in Eisen gegossen, einem Metall, dessen Anwendung damals vielfach versucht wurde (auch bei dem Denkmale auf dem Kreuzberge), sich aber in mancher Beziehung als unpraktisch für die Skulptur erwiesen hat; die beiden neu hinzukommenden Werke werden in Zink gegossen werden, einem Material, das für den Guß manche Vortheile gewährt, in Bezug auf Dauer aber in der Skulptur auch erst noch seine Probe zu bestehen hat. — Die in seinem neuesten Werke dem Künstler gestellte Aufgabe ist eine im Grundcharakter durchaus verschiedene von der in dem dirschauer Brücken-Relief gelösten. In einer Darstellung, vorzugsweise historischen Inhalts, fiel die Hauptrolle der Charakteristik zu, in der Pegasus-Gruppe, dem Werke rein idealen Inhalts, ist es die Formenschönheit, der Schönheitssinn überhaupt, welcher dem Künstler vorzugsweise zur Lösung seiner Aufgabe zu verhelfen hat. In so ausgezeichneter Weise er auch auf ersterem Felde seiner Aufgabe gerecht geworden ist, so ist die neuere unserer Meinung nach doch dem besonderen Talent Schievelbeins noch zusagender. — Wir sehen in dem vollendeten Hilfsmodelle die feine Gestalt der (vollständig bekleideten) Muse in anmuthigem Schritte und gleicher Haltung des Kopfes und der Arme dem Flügelrosse entgegentreten, das seinerseits in Formen, Bau und Haltung, der Idee der Poesie entsprechend, über die Gewöhnlichkeit hinausgehend, ja in etwas übersprudelnder Fülle Kraft und Schönheit zu gleicher Zeit zeigt. Dem gruppenmäßigen Aufbau zu Liebe mag der Künstler die Linien des Rosses nach dem Vordertheile zu etwas haben aufsteigen lassen; aber auch dem Eindruck des Stolzen und Prächtigen giebt dieses Aufsteigen einen bedeutenden Nachdruck. Eine von der Schulter der Muse herabwallende Faltengruppe mag für den Augenblick im Verhältnisse zur übrigen Gewandung, wenn auch in der Bewegung keineswegs unmotivirt, doch in den Linien etwas zu abstehend erscheinen. Das Anbringen dieser Partie ist indessen eine vollständig absichtliche, eine Konzession an die Architektur, deren Zwecken die Gruppe zu dienen bestimmt ist, und deren Eindruck also an Ort und Stelle sich voraussichtlich zu einem vortheilhaften umwandeln wird.

[Professor Eduard Hildebrandt] ist vor kurzem von seiner Reise nach Paris und London nach Berlin zurückgekehrt und hat auf diesem Ausfluge sein kostbares Portefeuille mit einer Menge neuer Blätter, theils ausgeführter Aquarellen, theils flüchtiger Skizzen, bereichert. Von den ersten heben wir besonders hervor: „Dover Castle", „Dover Cliffs", „Shakespeares Cliff" und „Calais". In den drei erstgenannten, meisterhaft ausgeführten Blättern schildert uns sein hohes und seltenes Farbentalent, welches uns hier mit den zartesten und melodischsten Tönen auf das Wohlthuendste berührt, die eigenthümliche Formation und Großartigkeit des Felsengestades Albions, des weißen Landes, dessen weiße Cliffs, gleich mächtigen Burgen, aus dem grünen Meeresspiegel gebieterisch hervorragen, in dem letztgenannten Blatte, Calais, stellt er uns mit seinem poetischen Pinsel das Düstermittelalterliche der von Jahrhunderten gebräunten Holzarchitektur dieser nordfränkischen Seestadt auf das Anziehendste dar, aus deren Mitte ein

Gestern Abend um 6 Uhr begann im Saale der Loge zum goldnen Zepter das Festmahl, an welchem u. A. die Herren Konf.- u. Schulrath **Bellmann**, Konf.-Rath **Heinrich**, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, viele hiesige evang. Geistliche und Logenbrüder, der größte Theil der evang. Elementarlehrer, sowie zahlreiche Kollegen aus dem breslauer Landkreise und ehemalige Schüler Sanders theilnahmen. Der Jubilar wurde vom Herrn Diakonus **Pietsch** begrüßt, und antwortete darauf in schlichten Worten: „Ich bin ein unnützer Knecht gewesen, ich habe nur gethan, was ich zu thun schuldig war."

Bei Tafel brachte Herr Konf.-Rath **Bellmann** den ersten Toast Sr. Majestät dem Könige, hervorhebend die Vortheile seiner friedlichen Regierung, unter der auch die Schulen emporblühten, und zugleich den Segen des Herrn für den schwer erkrankten Monarchen erflehend. Der zweite Toast, von Hrn. Stadtrath **Frobößz** Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten gewidmet, wurde mit lebhafter Begeisterung aufgenommen, und das dreimalige „Hoch" von den Lehrern trefflich akkompagnirt. Demnächst ward das erste der Festlieder (von Lange gedichtet) vierstimmig von den Herren **Letzner**, **Dobers**, **Schubert** und **Wätzold** gesungen.

Hieran reihete sich der Toast auf den Jubilar, von Hrn. Conf.-Rath **Heinrich** in folgender Weise motivirt. Mit Recht ehre das Vaterland seine Vertheidiger, aber auch mit Recht ehre die Behörde treue Lehrer, welche dem Vaterlande brave Unterthanen erziehen. Sander war treu in seiner Pflicht, treu seinem Könige, er trug hundertfältige Frucht in Staat und Haus, ihm daher ein „Hoch!" Tief bewegt antwortete der Jubilar unter Bezugnahme auf den Spruch: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan." Daran knüpfte er in kurzen Worten seine Lebensgeschichte und schloß mit einem Hoch auf Magistrat, Stadtverordnete, Schulen-Inspectoren und Revisoren, sowie mit dem Wunsche für das stetige Gedeihen der breslauer Schulen. Sodann brachte Hr. Stadtverordneter Kfm. E. **Worthmann** einen Toast den Lehrern Breslaus, welche insgesammt durch die gegenwärtige Feier geehrt würden. Ein Trinkspruch des Hrn. Hauptlehrer **Thiel** galt dem Decernenten in Schulsachen, Hrn. Stadtrath **Froboeßz**, der bescheiden jede Anerkennung von sich ablehnte, mit den Worten: „Was ich gethan, habe ich durch den Höchsten gethan."

Nach Absingung des zweiten Liedes gedachte Hr. **Köhler** in feuriger Rede der mannigfachen Verdienste **Sanders**, worauf Hr Pastor **Kutta** den Schulbehörden Schlesiens, insbesondere Hrn. Konf.-Rath **Bellmann** ein „Hoch" brachte. Im Namen der Loge zum goldenen Zepter sprach demnächst Herr Oberbergrath v. **Kummer**, die Freimaurerei mit der Schule vergleichend, und mit dem Wunsche schließend, daß sich des allverehrten Jubilars Geistes- und Körperkräfte ungeschwächt bis über das Maurer-Jubiläum hinaus erhalten mögen.

Ein sinniger Toast folgte dann auf die beiden nächsten Lehrer-Jubilare, die Herren Hauptlehrer **Gerstmann** aus Breslau und Lehrer **Hancke** aus dem breslauer Landkreise. Als das dritte Festlied (von G. Geppert) gesungen war, veranstaltete Hr. **Worthmann** für die Sanderstiftung eine Sammlung, die 25 Thlr. 13 Sgr. eintrug. Lange wechselten dann noch ernste und heitere Ansprachen, worunter wir nur diejenigen der Hrn. Sem.-Oberlehrer **Scholz**, Lehrer **Sturm** und **Stütze** hervorheben. Dieser lieferte in einem „Blaubuch" humoristische Mittheilungen aus Sander's Leben, die allgemeines Interesse erregten. Es sei übrigens bei dieser Gelegenheit berichtigt, daß Sander wohl verheirathet war, gegenwärtig aber Wittwer ist. Zwischen den Reden wurde noch manches schöne Lied eingeschaltet, und so die zahlreiche Gesellschaft bis zu Ende des Festes in fröhlichster Stimmung erhalten.

△ [**Ergänzendes zur Sander'schen Jubelfeier.**] Einem anderen uns zugegangenen Berichte entnehmen wir noch folgende Details: „Bereits am Sonntag den 14. fand eine erste kleine Vorfeier statt, indem die Fr. Destillateur **Körber** nebst ihren beiden Töchtern, dem Jubilar einen reich vergoldeten Kranz nebst einem sinnigen Festgedicht überreichten. — Am 15. begingen die gegenwärtigen Schülerinnen des Jubilars die Schulfeierlichkeit. Zu dem Behufe war das Schulhaus bereits vorher äußerlich und innerlich sauber renovirt, und das betreffende Schulzimmer (1. Kl.) mit Blumenguirlanden, Gewächsen, Büsten und Kränzen, sehr geschmackvoll festlich verziert. Um 9 Uhr versammelten sich Lehrer und Schülerinnen nebst Vorstand der Schule. Von dem Diac. Pietsch, Konf.-Rath **Heinrich**, Stadtrath **Neumann**, und Vorsteher **Günther** aus seiner Wohnung abgeholt, wurde der Jubilar auf Blumen bestreutem Wege, nach der ersten Klasse geführt und ihm auf seinem geschmückte Ehrenplatze eine kostbare Vase überreicht, auf welcher das Schulhaus sauber abgebildet war. Nach den von allen Seiten abgestatteten herzlichsten Gratulationen wurden die Ehrengeschenke der aufmerksamen Lehrerinnen und ein von den Schülerinnen gemeinschaftlich beschaffter schöner Teppich nebst Gedicht übergeben. Nachdem die erste Feierlichkeit durch ein Schlußgebet, welches der Revisor der Schule, Herr Diaconus Pietsch, gesprochen, beschlossen war, wurden dem Jubilar von einigen anderen Schülerinnen und deren Eltern, als besonderer Ausdruck ihrer Dankbarkeit, noch vielfache werthvolle Geschenke zugestellt. Um 7 Uhr desselben Tages wurde der Jubilar von den **Lehrern hiesiger Stadt** mit einem schön vorgetragenen Festgesang erfreut, und ihm nächstdem die Glückwünsche dargebracht. Zu gleicher Zeit wurde ihm die Mittheilung gemacht, daß zu immerwährender Erinnerung an diese schöne Feier eine **Stiftung** gegründet sei, welche für Wittwen und Waisen evangelischer städtischer Elementarlehrer bestimmt ist, und daß von der Stadt zum Anlage-Kapital ein Zuschuß von 200 Thalern gewährt worden sei. Ueber die Feier des Haupttages und der Ordensverleihung ist in diesen Blättern von anderer Seite schon gestern berichtet worden. Gegen 11 Uhr versammelten sich, sehr reichlich vertreten, die Schüler und Schülerinnen des Jubilars im Schulhause. Zum Arrangement der Feier hatte sich aus der Zahl derselben ein Comite gebildet, dessen Bemühungen vom schönsten Erfolge gekrönt waren. — Hier wurde dem Jubilar ein großes Album überreicht, das vom Buchbinder-Meister Pohlmann sehr geschmackvoll und reich ausgestattet, hergestellt war, und in welchem auf 70 Blättern 98 ehemalige Schüler und Schülerinnen Worte der Erinnerung und Dankbarkeit eingetragen; 2) eine silberne Dose, welche auf einer Goldplatte die Widmung trägt; 3) eine Urkunde über eine Stiftung von 100 Thalern für fleißige Schülerinnen resp. zur Prämiirung derselben am Examen, welche den Namen: „Martin Sander'sche Jubiläums-Stiftung" führen soll; und 4) ein Festgedicht von einer früheren sehr begabten Schülerin, im Namen aller Mitschüler vorgetragen von der Verfasserin, Mad. Wachsmann. Unter den Schülerinnen befand sich eine, welche bereits 60 Jahre zählt. In dem Album befinden sich sehr kunstvolle Sachen; unter andern zeichnen sich 5 Geschwister Guse dabei aus, von denen das eine, ein beliebter Maler in Berlin, eine allerliebste Landschaft (Erinnerungsbild) geliefert hat. — Nachdem noch einige andere Präsente und Gratulationen dargebracht worden waren, dankte der Jubilar für alle die schönen Zeichen der Liebe, für alle die Beweise der Theilnahme, sichtlich von seinen Gefühlen überwältigt, in einer kurzen aber sehr bewegten Rede. — Am Schlusse der Festlichkeit wurde der Jubilar eingeladen, am nächsten Sonnabend im Kutzner'schen Saale einer Nachfeier beizuwohnen, an welcher sich auch alle die Schüler und Schülerinnen betheiligen sollen, welche bei dem gegenwärtigen Feste nicht hätten zugegen sein können, und die voraussichtlich um so zahlreicher besucht sein wird, weil auch alle die Kinder und Angehörigen der Schüler, sowie Freunde und Bekannte sich betheiligen werden. Den Schluß der Festlichkeit bildet das Souper in der Loge zum goldnen Scepter, an welchem sich 150 Personen betheiligt hatten. Nachdem der Jubilar durch die Herren Lehrer Pflüger und Lieutenant v. Flanz eingeführt worden war, wurde er vom Diac. Pietsch am Eingange mit einer kurzen herzlichen Rede begrüßt und nach einigen Worten des Dankes auf den Ehrenplatz geleitet. Außer den Spitzen der kirchlichen und Schulbehörden, den Stadtverordneten, hatte eine große Anzahl hiesiger und fremder Lehrer, so wie früherer Schüler, und auch eine Deputation der Loge sich daran betheiligt. Die Toaste fanden einen großen Anklang und von den bei Tische gesungenen Liedern fand namentlich das des Dr. Grosser: „Noch a Gesetzel vum richtigen Schulmeester" im schlesischen Dialekt, eine jubelnde Beistimmung und mußte sogar wiederholt werden. Unter allgemeiner Freude und ungestörter Harmonie währte das Festessen bis 1 Uhr. Möge der Jubilar der schönen Stunden der letztverflossenen Tage sich noch recht lange und oft erinnern und seine schöne segensreiche Wirksamkeit uns noch lange ungeschwächt erhalten bleiben.

♁ [**Das Walhallafest**] wurde gestern in dem Schießwerdergarten zum erstenmale wiederholt, war aber nicht halb so zahlreich besucht als vor acht Tagen. Vielleicht ist die Ursache dieser geringeren Theilnahme das Wetter gewesen, welches gestern Nachmittag fortwährend mit Regen drohte, vielleicht auch hat der jetzt ungewohnte Eintritts-Preis von 5 Sgr. (Abonnement 4 Sgr.) Manche zurückgeschreckt, welchen Preis bei dem erstenmale nur der Reiz der Neuheit rechtfertigte. Das Fest selbst war diesmal weit besser und geschmackvoller arrangirt. Zunächst waren gestern statt einer, **zwei** Kapellen, nämlich die Neunzehner unter Herrn **Buchbinder** und die Artillerie-Kapelle unter Herrn **Englich**, auch war die Auswahl der Musikpiecen eine für Ort und Zweck angemessenere als das vorigemal. Nicht minder war die Aufstellung der Walhalla der preußischen Monarchen eine geschmackvollere und machte besonders Abends durch die dahinter befindliche Illumination des großen Portals einen schönen Eindruck. Das Feuerwerk, welches Abends in der Umgebung des „Brandenburger-Thores" und der „Viktoria-Säule" abgebrannt wurde, macht unserm beliebten Pyrotechniker Herrn **Kleß** alle Ehre. Auch die Illumination des Gartens war in mehreren Punkten noch geschmackvoller (wir erwähnen besonders den zauberisch schönen Anblick der strahlenden Viktoria-Säule) eingerichtet als das letztemal. Wirklich prachtvoll war der Anblick, als am Schlusse des Feuerwerks das Brandenburger-Thor von einem rothen Flammenmeer eingehüllt wurde und die schönen architektonischen Linien dieses Bauwerkes durch das dichte und flammende Morgenroth in schimmerndem Brillantfeuer hindurchblitzten. Wie gesagt, die HH. **Paarmann** als Haupt-Arrangeur, **Kleß** als Feuerwerker und **Otto** als Dekorateur verdienen alle Anerkennung und der Herr Unternehmer theilnehmendes Bedauern, daß das Fest, welches diesmal in allen seinen Theilen ohne Ausnahme sehr zufriedenstellend ausfiel, nicht so zahlreich besucht war, als man nach diesen Vorbereitungen wohl erwarten konnte.

λ [**Zur Feriensache.**] Die neue Ferienordnung, welche in diesem Jahre durch das hohe Ministerium eingeführt wurde, enthält einen Passus, nach welchem es den Lehrern freisteht, auch in der Ferienzeit Schulstunden solchen Schülern zu geben, deren Eltern es wünschen, natürlich gegen eine Entschädigung. Auf vielen Provinzial-Gymnasien ist während dieser großen Ferien der Versuch gemacht worden, und auch hier ist dies geschehen. Es wurde bekannt gemacht, daß eine sogenannte Ferienschule eingerichtet werden solle. Wie viele Schüler hatten sich gemeldet? — Sage: 4 Schüler. Unter solchen Umständen muß man das sonst sehr empfehlenswerthe Projekt aufgeben.

λ [**Auch die Wachtelhunde haben Perücken.**] Ein niedliches Hündchen, der Liebling der Kinder, mit denen es fleißig spielte, war gestorben. Alle waren untröstlich. Der Papa geht in eine Restauration und siehe da, von einem Hundeverkäufer wird ihm ein drolliges Exemplar von einem Hunde zum Verkauf angeboten. Das Hündchen wird gekauft, freudig trägt es der Papa nach Hause. Es gefällt; man spielt ꝛc. und wundert sich nur darüber, daß das Hündchen fortwährend mit den Pfoten hinter den Ohren kratzt. Dies geht so den ganzen Tag fort. Am andern Morgen wird das Hündchen gerufen, siehe da, es steht mit kahlem Kopfe da, die Haare lagen unterm Bette, die Perücke war abgeschüttelt. Als es dem Verkäufer gesagt wurde, schüttelte er ungläubig den Kopf, läßt sich jedoch herbei, einen andern Hund dem Käufer dafür anzubieten. Man schüttele also jeden Hund, ehe er gekauft wird, tüchtig an den Haaren um zu sehen, ob er eine Perücke trägt oder nicht.

* [**Kirchlich-Musikalisches.**] Für die Freunde gediegener Orgelkompositionen wird es von Interesse sein, zu hören, daß die thätige Firma F. E. C. **Leuckart** seit einiger Zeit eine Auswahl der A. **Hesse**'schen Orgelsachen unter der Bezeichnung „neue billige Ausgabe" veranstaltet. Von dieser Ausgabe sind bis jetzt 11 Lieferungen erschienen, und zwar: Lieferung 1, Fuge aus Mozarts Requiem (Kyrie eleison) mit entsprechendem Präludium von Hesse (Preis 5 Sgr.); Lieferung 2, Präludium und Fuge über zwei Themata aus Grauns Tod Jesu zum Choral „O Haupt voll Blut und Wunden", leicht ausführbar, (Preis 6 Sgr.); Lieferung 3 und 5, leichte Orgelvorspiele zum Gebrauch beim Gottesdienst (Preis 9 und 12 Sgr.) Die Lieferungen 6 bis 11 enthalten ausgeführte Choräle, Präludien und Fugen, für mehr und minder geübte Orgelspieler Stoff bietend — die letzten 3 Lieferungen in 2. Auflage, also sich selbst empfehlend — und können die verschiedenen Hefte auch einzeln bezogen werden. Hieran reiht sich noch eine neue Auflage Op. 22, „Fantasie in C-moll für die Orgel", welches zu den werthvollsten Kompositionen gehört (Preis 10 Sgr.). Wie sehr würdiges Orgelspiel und Gesang der Andacht förderlich sind, ließ sich am letzten Sonntage in der Kirche zu St. Bernhardin wieder wahrnehmen, indem daselbst eine Cantate von A. **Hesse** unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Siegert** zur Aufführung gelangte. Wie man es bei Hesse gewohnt ist, wurde die Orgelbegleitung in musterhafter Weise gespielt, und machte sich besonders dabei der schöne Klang der sanften Stimmen bemerkbar.

Breslau, 17. August. [**Versuchter Selbstmord.**] Am 14. d. Mts. Abends stürzte sich ein hiesiges Dienstmädchen in der Nähe der Kürassier-Kaserne in den Stadtgraben, um seinem Leben ein Ende zu machen; dasselbe wurde jedoch durch den Maschinenputzer Gustav Sperlig, welcher die That bemerkt, wieder ans Land gezogen.

[**Diebstähle.**] Gestohlen wurden: Taschenstraße 2 aus unverschlossener Wohnstube 1 Quantität lila- und graugefärbtes Garn im Werthe von 2 Thlr., Rosengasse Nr. 11 ein schwarzer Pelz mit braunem Ueberzuge, 1 Paar graue Buckskinhosen, 1 Paar weißkarrirte Hosen, 1 weißkarrirte Weste, 1 geblumte Piqueeweste, 1 Paar weiße Parchent-Unterhosen, 1 rothseidenes Halstuch, 2 Mannshemden, gez. H. E., und 1 Paar lackirte Schuhe mit Gummizug, der Gesammtwerth beträgt ca. 21 Thlr.; Neumarkt Nr. 10 aus unverschlossener Wohnstube zwei weiße Shirting-Unterröcke; Gartenstraße 32 b. aus unverschlossener Küche 3 silberne Eßlöffel, 2 derselben S. B. und einer O. B. gez.; einem Herrn, während seines Verweilens in dem Tanzlokale zum deutschen Kaiser, ein dunkelbrauner Filzhut, 3⅙ Thlr. im Werth; auf dem Central-Bahnhofe einem Herrn aus der Westentasche eine neue goldene Ankeruhr mit Sekundenzeiger nebst vergoldeter Kette, Petschaft und Schlüssel von rothem Agath; neue Schweidnitzerstraße 3 d, aus unverschlossenem Entree 1 hellblaues und 1 dunkelbraunes wollenes Kleid, 1 hellgrüner Gurtrock, 1 weißer Unterrock, 1 schwarze Orleans- und 1 braune wollene Jacke, 1 rosa Leinwandschürze, 1 braune Strohküpe, 1 kattunene Bettdecke, 1 weißes Betttuch, 2 Paar Zeugschuhe und 1 P. Lederschuhe.

Gefunden wurden: ein braunledernes Visitenkarten-Täschchen, enthaltend mehrere Visitenkarten, auf den Namen Theodor Meyer lautend, 2 Postscheine und verschiedene andere Papiere; ein gelber Rohrstock mit weißem Knopf und gelber Messingzwinge; ein Paar bunte Schlafschuhe; ein Hausschlüssel.

Verloren wurde: eine kleine goldene Kapsel.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichter-Knechte 14 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6, getödtet 5, die übrigen 3 Stück wurden am 15. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Major im 5. Kür.-Regt. Graf v. **Röder** aus Herrnstadt. Se. Durchl. Prinz **Byron** v. Curland aus P.-Wartenberg. Se. Durchl. Fürst Jose Joaquin de **Vietre** aus Lissabon. Ihre Durchl. Frau Fürstin Marie de **Vietre** aus Lissabon. Se. Durchl. Heinrich XII. Prinz **Reuß** aus Stonsdorf. Ihre Durchl. Anna Frau Prinzessin **Reuß** desgl. Oberstlieutn. im 7. Landwehr-Reg. v. **Eckartsberg** aus Danzig. Major im 2. Kür.-Reg. von **Heugel** aus Pasewalk. Se. Durchl. Fürst v. **Hatzfeld** aus Trachenberg. Ihre Durchl. Frau Fürstin **Galizin** aus Kalisch. (Pol.-Bl.)

Breslau, 16. August. [**Personalien.**] Commissarisch ernannt: Der Oberförster v. Hagen zu Katholisch-Hammer, Kreis Trebnitz, zum Polizei-Anwalt, behufs Verfolgung der im Bereiche des Forstreviers Katholisch-Hammer vorfallenden Forstpolizei-Uebertretungen und der nach dem Holzdiebstahls-Gesetze vom 2. Juni 1852 strafbaren Delikte. — Allerhöchst verliehen: Dem Seilermeister Bernhard Breitbach in Breslau für die vollführte Lebensrettung des Knaben Herrmann Liche das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr. — Bestätigt: 1) Die Wahl des Rittergutsbesitzers und Geheimen Regierungsraths a. D. v. Massow auf Kammelwitz zum Kreis-Deputirten des Kreises Steinau; 2) die Wahl des Magistrats-Secretairs Freitag zu Trachenberg zum Rendanten der städtischen Sparkasse daselbst, an Stelle des zeitherigen Rendanten, Feldwebel a. D. Sust, auf die Dauer von 6 Jahren. — Ernannt:

---

alter, jetzt nicht mehr benutzter Phare so wie der barrocke Thurm des Stadthauses gespenstisch sich erhebt. Diese vier Blätter sind den schönsten und vollendetsten Aquarellen des Künstlers beizuzählen. Die Skizzen sind meist Strandgegenden, Seestücke und Winterscenen, aus denen mehr oder weniger seine Vorliebe für Sonnen- und Lufteffekte, für Abspiegelungen auf Eis- und Wasserflächen u. s. w., in deren Darstellung er allbekanntlich eine hohe Meisterschaft besitzt, hervorleuchtet. (Voss. Z.)

[**Die Cartons von Cornelius.**] Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die große Reihe der Cartons von Cornelius, die Berlin seit langen Jahren besitzt, auszupacken und in den Sälen der Akademie der Künste aufzustellen. Obgleich dieselben, wie vorausgesetzt wurde, theilweise sehr verdorben sind, so wird wenigstens durch das Zustandekommen ihrer jetzigen Ausstellung weiterem Unheil vorgebeugt. Hoffentlich ergiebt sich beim Anblicke dieser Kunstwerke, die, wie noch neulich die Lobsprüche belgischer Blätter bewiesen haben, im Auslande fast allein die deutsche Kunst repräsentiren, die Nothwendigkeit, d. h. die moralische Verpflichtung von selbst, für ihre dauernde, würdige und sichere Aufstellung Sorge zu tragen, und was die für das berliner Campo santo bestimmten Compositionen anlangt, entsteht vielleicht ein Gefühl, daß sie ihres Werthes und unserer Ehre halber nicht blos Skizzen bleiben dürfen, sondern auf den ihnen bereits erbauten Wänden in Farben ausgeführt werden müssen. Einstweilen steht wohl das fest, daß der Reichthum der in der Akademie in wenigen Wochen zu eröffnenden Ausstellung eindringlich und fördernd auf die Kunstanschauung der Stadt und des Landes einwirken werde. (Köln. Z.)

[**Ausgrabungen in Karthago.**] Hr. Beulé, ein junger Archäologe, ist, wie das „Frankfurter Conversationsblatt" berichtet, seit einiger Zeit aufs unermüdlichste damit beschäftigt, Ausgrabungen auf den Trümmern von Karthago anzustellen, in der Hoffnung, daß es ihm vielleicht gelingen möchte, Baudenkmale zu Tage zu fördern, welche uns erlauben werden, mit eigenen Augen zu sehen und zu urtheilen, was die Punier in dieser Hinsicht zu leisten im Stande waren. Sein Fleiß ist nicht ohne Erfolg geblieben, obgleich kaum zu überwindende Schwierigkeiten entgegenstehen, denn auf den Trümmern der von den Römern mit so vieler Wuth zerstörten Stadt haben dieselben neue Bauten aufgeführt, die nun auch seit langem zerstört und von der jetzigen Generation abermals überbaut worden sind. Karthago bestand bekanntlich aus drei Theilen: dem Hafen, der von den Bürgern bewohnten eigentlichen Stadt, und der Burg Byrsa, die sich in der Mitte der Stadt erhob. Auf den Ruinen der Byrsa hat nun Beulé seine Nachforschungen begonnen und zwar an der abschüssigsten Seite des Berges, auf welchem sie sich erhob; denn er ging von dem Gedanken aus, daß gerade hier bei der Zerstörung der Stadt die Trümmer rasch in die Tiefe fallen mußten und sich nicht so ansammeln konnten. Und das bestätigte sich denn auch. Nach einer durch 5 Wochen hindurch von fünfzig Arbeitern unaufhörlich fortgesetzten Nachforschung stieß er, nach Wegräumung einer Schuttmasse von 45 Fuß Höhe, auf die Einfassungsmauer der Burg, welche aus Tuffsteinen von gewaltiger Größe erbaut ist. Die Steine sind sehr genau zusammengefügt, in ähnlicher Weise, wie man es an den Mauern des Tempels zu Jerusalem und vielen alten griechischen und etruskischen Bauten findet. Bald darauf fand er eine andere Ruine, eine Art Thurm, die bis zu einer Höhe von 16 Fuß erhalten ist. Sie besteht aus einem von einer Mauer umschlossenen Raum, in dessen Innern sich sehr sorgfältig im Boden ausgehauene parallele Arkaden befinden. Unmittelbar auf dem Felsen liegt eine 3 bis 4 Fuß dicke Schicht von Asche, Glasscherben, zerbrochenem Geschirr und geschmolzenem Metall, sprechende Spuren des furchtbaren Brandes, welcher in 17 Tagen, wie erzählt wird, unter den Augen Scipio's diese schöne Stadt zerstörte. Während ein Theil seiner Leute im Süden arbeitete, war ein anderer von ihnen im Osten auf der Seite der Byrsa beschäftigt, welche gegen das Meer hin sieht. Dort befinden sich die Ruinen eines römischen Aeskulaptempels, den man nicht weiter bloslegen kann, weil auf ihm eine christliche Kirche erbaut ist. Mit großer Vorsicht ließ Beulé unter den Ruinen dieses Tempels noch etwa 40 Fuß in den Boden eindringen, und traf dabei auf die Ueberbleibsel eines mächtigen Gebäudes, welches im Innern der Byrsa stand, dessen Bestimmung aber noch nicht zu enträthseln gelang. Auch fand er hier sehr schöne Bruchstücke aus weißem Marmor, die wohl vom Aeskulaptempel herrühren mögen.

[**Professor Karl Piloty**] in München, der, wie das „Frankf. Conversationsbl." berichtet, durch sein jetzt in der neuen Pinakothek befindliches schönes Bild: „Seni an der Leiche Wallensteins" so rasch eine europäische Berühmtheit geworden ist und von Paris aus mit Aufträgen überhäuft wird, arbeitet gegenwärtig für den ungarischen Grafen Johann Pálffy an einer Komposition in riesigen Verhältnissen: „Nero, nach dem Brande Roms, durch die Straßen ziehend", welches über 40 Figuren enthält. Zugleich zeichnet Professor Piloty Illustrationen zu Schiller's Gedichten für Cotta's Verlag.

[**Der „rothe Löwe"**] spielt, wie die augsburger „Allgemeine" aus London berichtet, stark in den Vorarbeiten und Berathungen des neuen Baues für das Ministerium des Auswärtigen: gothisch soll er sein, ein neues Spargelfeld von Thürmen und Thürmchen, in einem Stadtviertel, das mit Thürmen und Thürmchen schon über und über besäet ist. Als letztes Specimen begafft der entzückte englische Kunstkenner das Meisterwerk chinesisch gothischer Zuckerbäckerei am Parlamentshause in Westminster! Warum gothisch, fragt Lord Palmerston, warum 1 Million Pf. St. ausgeben für eine Stylliebhaberei, die meines Erachtens für eine Kirche oder ein Kloster passen mag, aber für ein Ministerium über alle Maßen untauglich und lächerlich ist? Weil, antwortet man ihm, gothisch der nationale Baustyl ist. „Ich leugne es!" ... Darin aber, mit Verlaub, möchte der edle Lord Unrecht haben. Wer durch das Land streifen will, wird sich davon bald überzeugen. Ist ein Herrensitz, ein Findelhaus, oder eine Schule zu bauen: gothisch! Ein Wachthaus, ein Zollhaus, ein Denkmal, eine Grabstätte, ein Hospitium oder eines jener namenlosen Häuschen, die der öffentlichen Gesundheit gewidmet sind: gothisch! Warum sollte das auswärtige Ministerium nicht gothisch sein, mit schmucken Fensterchen, die kein Licht geben, und Thüren und Thoren so niedrig und verhältnißwidrig, daß sie aussehen, als ob sie seit dem 12ten Jahrhundert sich in den Boden hineingewühlt hätten, wie Figura dem Beobachter, der sich in London und seiner nächsten Nachbarschaft ein wenig umsehen will, unzählige Muster aufzuweisen hat. Und gar was die Engländer gothisch nennen! Was würde Meister Erwin von Steinbach zu einem solchen Geschmack sagen! Natürlich ist Lord John Manners über diesen gothischen Plan entzückt; er erinnert ihn an seine eigenen Vorstellungen von den Tugenden „unsers alten Adels", die er in „gothischer" Poesie besungen.

[**Maler Yvon.**] Unter allen französischen Künstlern, welche sich während des Feldzuges nach Italien begeben hatten, hat wohl der Maler Yvon seine Zeit am besten benutzt. Er traf gleich zu Anfang des Krieges bei der Armee ein, theilte das Leben der Soldaten und machte alle Truppenbewegungen und die wichtigsten Unternehmungen mit. Er durchreiste das Land eben so wohl als Beobachter und Historiker wie als Maler. Vor wenigen Tagen nun stellte sich der Künstler dem Kaiser Napoleon zu Saint Cloud vor und überreichte demselben die von ihm entworfenen Skizzen, die Schlachten bei Magenta und Solferino. Der Kaiser betrachtete die Skizzen mit Wohlgefallen und äußerte darüber in verbindlicher Weise: „Herr Yvon hat uns den Beweis geliefert, daß man auf seinen Pinsel zählen kann." Es scheint eine abgemachte Sache zu sein, daß der Künstler die beiden Skizzen im Großen ausführen wird. Auch spricht man davon, daß er den Auftrag erhalten wird, die Zusammenkunft der beiden Kaiser zu Villafranca zu malen. Diese drei Bilder sollen in die Gallerie zu Versailles aufgenommen werden und jene Wand des Saales zieren, welche bereits durch den Thurm von Malakoff und die beiden andern Krimbilder geschmückt ist.

Der Rektor Reiche zu Wohlau zum Vorsitzenden der dortigen Handwerker-Kreis-Prüfungs-Commission. — Concessionirt: Der Kaufmann G. Bedau in Reichenbach als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle, an Stelle des zeitherigen Unter-Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann Dyhr daselbst.

Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Herrmannsdorf, Kreis Breslau, Friedrich Wilhelm Grundmann, zum vierten Lehrer an der evangelischen Schule in Trachenberg; die Vokation für den bisherigen Oberpfarrer zu Lieberose, Gottfried Ludwig Hohenthal, zum Hof- und Stadtprediger an der Schloß- und Pfarrkirche zu Oels; die Vokation für den bisherigen Pastor in Ruckersdorf, Oskar Barchewitz, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Bielwiese, Kreis Steinau.

Angestellt: 1) Der Premier-Lieutenant a. D., Post-Expedienten-Anwärter v. Hoffmannswaldau als Post-Expedient und Vorsteher der Post-Expedition in Poln.-Wartenberg; 2) die Post-Expeditions-Gehilfen Trautmann in Lewin und Teuchert in Mettkau als Post-Expediteure und Vorsteher der Post-Anstalten daselbst; 3) der Packbote Fritsch in Breslau als Post-Kondukteur und der Sergeant Hubert als Eisenbahn-Post-Kondukteur bei dem Eisenbahn-Post-Amte Nr. 14 in Breslau. — Versetzt: 1) Der Post-Kassen-Controleur Calame von Liegnitz nach Breslau; 2) die Post-Secretaire Philipp von Frankenstein nach Glaz und Behrend von Breslau, Eisenbahn-Postamt Nr. 14, nach Stettin; 3) der Post-Expediteur von Zadora-Pasczkowsky von Hundsfeld nach Wansen; 4) die Post-Expedienten Böhme von Striegau nach Schweidnitz, Schwabe von Brieg nach Breslau zum Eisenbahn-Postamt Nr. 14, Schütze von Breslau nach Brieg, Mücke vom Postamt in Breslau zum Eisenbahn-Postamt Nr. 5, Blobel vom Eisenbahn-Postamte Nr. 5 zu dem Postamte in Breslau, Engmann von Schweidnitz nach Frankenstein; 5) der Post-Kondukteur Schmigalla von Oels nach Breslau; 6) der Packbote Matterne vom Eisenbahn-Postamte Nr. 14 zu dem Postamte in Breslau. — Pensionirt: Der Post-Director Wilscheck in Glaz. — Entlassen: Der Post-Expediteur Pietz in Auras.

[Vermächtnisse: 1) Der zu Gottesberg verstorbene Ackerbürger Heinrich Schroth hat der dasigen evangelischen Schulkasse 100 Thlr. letztwillig mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen zur Anschaffung von Fußbekleidung für arme evangelische Schulkinder verwendet werden sollen. 2) Die zu Breslau verstorbene Wittwe Zimpel, geb. Scholz, hat der dasigen Armenkasse 5 Thlr. legirt. 3) Die Erben des zu Neurode verstorbenen Schneidermeisters Anton Richter haben nach dessen mündlicher Willenserklärung a. dem Krankenhause daselbst 150 Thlr., b. der katholischen Schulkasse 200 Thlr., c. der Armenkasse 200 Thlr., d. der Waisenanstalt 200 Thlr. zugewendet und die Beträge berichtigt. 4) Die testamentarische Disposition des Erb-Ober-Land-Bau-Director Grafen Konstantin v. Schlabrendorf, und die gerichtliche Verfügung inter vivos des Standesherrn Stanislaus Grafen v. Schlabrendorf, nach denen das denselben gemeinschaftlich gehörige Haus, Schloßfreiheit Nr. 1 zu Frankenstein, nach dem Ableben der Nießbraucherin, Gräfin Wilhelmine v. Matuschka, und ferner der denselben Stiftern gehörige Wohlthätigkeits-Fonds von ungefähr 1300 Thlrn. zum Besten der mit der Krankenpflege betrauten barmherzigen Schwestern zu Frankenstein, event. zu einer Krankenpflege-Stiftung für den Kreis Frankenstein verwendet werden und der dortigen katholischen Kirche zufallen sollen, ist landesherrlich genehmigt worden. 5) Die zu Breslau verstorbene verwittwete Kaufmann Guse hat dem Kranken-Hospital Allerheiligen daselbst 10 Thlr. letztwillig zugewendet.

E. **Hirschberg,** 15. August. [Eine Sängerfahrt nach dem Riesengebirge] ohne Dichtung und Musik von Sachse und Tschirch unternahm gestern der Gesangverein „Concordia". Ein von der Post gemietheter Landsegler, „großer Omnibus", von alter schmaler schwerfälliger Bauart, brachte durch Dreigespann die Sänger in seinem ächzenden Bauche und bei Mondschein Früh ¼4 Uhr nach Hermsdorf, von wo aus sie mit der fidelsten Laune von der Welt per pedes apostolorum ihre Wanderung durch das bald dem Erwachen nahe freundliche Hermsdorf antraten und ihre Fahrt nach kurzer Rast in Agnetendorf unter Scherzen und Hörnerschall weiter fortsetzten. Schon hatten sie ein gutes Stück der alten Berge erklettert, als Aurora ihre rosafarbenen Finger zeigte und bald darauf die liebe Sonne mit ihren goldenen Strahlen hinter im Osten lagernden schwangeren Gewitterwolken die herrliche, nur Ruhe athmende Landschaft mit ihrem tiefen violetten Helldunkel in Lessing'scher Manier, aber unübertreffbar, beleuchtete und über Thäler und Berge jene erhabene Glorie ausstrahlen ließ, welche die Brust des denkenden Menschen mit Wonne erfüllen muß. Ein herrlicher göttlicher Sonntagsmorgen brach herauf. In den Thälern lagerten jene silbergrauen Nebel, deren Emporsteigen „schlechte Wetter" verkünden; auf den Bergen lauerten einzelne bleifarbene Wolken wie Katzen, indessen die liebe Sonne ihre Farben in Weiß eintauchte und jedes Steinchen, jeden Strauch auf dem Hochgebirge erkennen ließ; alles sichere Zeichen bevorstehender, wie die Menschen sagen — „schlechter Witterung". Aber der Humor hatte sich an die Spitze der lustfahrenden Sänger gestellt und nichts, selbst das Schlechteste, die Schlechtigkeit der Menschen, sollte nicht im Stande sein, heute diesen Humor zu stören. Auf den Korallensteinen angelangt, wurde Rast gemacht, den Göttern der Berge ein Dankopfer gebracht und dann fröhlich weiter gezogen in jene Goldgruben der Botaniker, die Schneegruben. Da, wo einst Vulcan seine Schmiede hatte und mit zerstörendem Feuer in steter Abwechselung vernichtete und wiederschuf, ist nun Flora bemüht, ihre Blumenteppiche auszubreiten, um die phantastischen Ueberreste Vulcans mit ihren Lieblingen zu schmücken. Noch sah man das bescheidene Primula minima, zwar vereinzelt, aber desto rosiger zur Rechten und Linken ihre Pracht entfalten und majestätisch aber koquett Gentiana asclepiadea ihr dunkelblaues, 1—3" hohes Glockenhaupt erheben, während die wuchernden Farrnkräuter sich hier am Eingange sehr breit machten. Die Gesellschaft suchte auf dem schmalen Rücken zwischen den Gruben langsam zwar, aber glücklich das gesteckte Ziel, den Kamm des Gebirges zu ersteigen. Aber Rübezahl, der große Berggeist, mit sammt seinem Heere von Koboldon war erzürnt über das den Göttern gebrachte Dankopfer der fahrenden Sänger und tückisch kochten und brauten sie in den Gründen tief unten ihren Regenbrei, dessen Dünste und Nebel plötzlich wie Katzen über die Berge krochen und im Nu Alles umhüllten. Kaum auf der Mitte des gefährlichen Pfades angelangt, umzischten sie gierige Blitze und krachender grollender Donner verbreitete Schrecken und Furcht unter sie, während die Nebel sich lösten und der ganze Himmel mit seinen Gewässern sich über die armen Troubadours ergießen zu wollen schien. Durchnäßt bis auf die Haut, ganz das Bild eines erweichten Menschen, kroch einer nach dem anderen eiligst, aber weh- und demüthig, auf den Gipfel des Berges, und wie Bassermann'sche Gestalten erschienen sie im grauen Nebel denen in der Grubenbaude. Den Humor hatten Alle hinter sich gelassen; aber kaum war auch er in die Baude getreten, als man, zum bösen Spiele des hämischen Berggeistes gute Miene machend, alle Leiden vergaß und alsbald unter dem Beifall eines zahlreichen ferneren eingetroffenen Auditoriums durchnäßter Preußen und Oesterreicher ein ganz neues Lustspiel improvisirte: „Einen Jux will er sich machen", das beiläufig gesagt gerade so lange dauerte, als Rübezahl regnen ließ, vier Stunden. Die Nebel theilten sich und flohen und mit ihnen die zahlreichen Gäste der Baude, deren Wirth sehr zuvorkommend, dessen Gäste selten Größen sind, deren Raum aber eine ungeheuere Kleinigkeit ist. Ein Vergrößerungsproject, das ein Alter von beinahe 15 Jahren erreicht hat, liegt leider bereits verfault vor diesem kleinen Raume, ein Bild sicherer Verwesung aller eingebildeten Größen. Beinahe 50 Personen der verschiedenen Nationen der „deutschen Nation", als da waren Hessen, Weimaraner, ein Greiz-Schleiz-Lobensteiner, Oesterreicher und Preußen repräsentirten hier, wie Heringe vier Stunden lang eingepfercht, die „deutsche Einigkeit".

Unter blauem Himmel wanderte man nun weiter nach dem Elb- und dem 900' hohen Pantschefall und von da über die Elbwiesen nach Schlesien zurück an den Zackenfall hinab, woselbst ein disharmonirender Leierkasten die Sänger begrüßte. Die aus dem nahen Schreiberhau Anwesenden vermischten sich bald mit ihnen, und nach Gesang und einem schnell improvisirten Tanz solennster Art ging es nun in pleno nach der Josephinenhütte, um dort dem Herrn Director Pohl durch einen Abendgesang in anerkennender Weise die Hochachtung der Gesellschaft zu erkennen zu geben. Mit dem Scheiden der letzten Sonnenstrahlen verhallten die letzten Töne der fahrenden Sänger, die, aufs Freundlichste vom Herrn Director empfangen, diese Episode als den Schlußstein der humoristischen Sängerfahrt aufs Riesengebirge betrachteten und bald darauf wiederum im Bauche des langsam heimwärts segelnden Omnibus von den Armen Morpheus's umschlungen und in jene Lethargie verfielen, welche immer großen Aufregungen und Anstrengungen zu folgen pflegt.

H. **Hainau,** 15. August. [Militärisches. — Feuer. — Vermischtes.] Seit einigen Tagen herrscht wieder reges militärisches Leben am Orte. Nachdem am Sonnabend die um Lüben einquartiert gewesenen Mannschaften der 1. Schwadron 4. Landwehr-Dragoner-Regiments nach sechswöchentlicher Abwesenheit hier eingetroffen und in der heitersten Laune nach ihrer Entlassung die Straßen durchzogen und der Heimath zueilten, traf auch am Sonntag Vormittag die hier garnisonirende 1. Schwadron 4. Dragoner-Regiments wieder ein. An demselben Tage ging ein Kommando von 50 Mann mit den aus den Kreisen Görlitz und Rothenburg bezogenen Pferden dahin ab. Unter der Einwohnerschaft hat es einen erfreulichen Eindruck hervorgerufen, daß der projektirt gewesene Garnisonwechsel nicht zur Ausführung gelangt ist, da das Verhältniß zwischen Militär und Bürgerschaft wohl durchweg als ein humanes bezeichnet werden darf und namentlich der gegenwärtige Eskadronchef v. Meyer, welcher während der Mobilmachung eine Landwehr-Schwadron kommandirte, in und außer seinem Dienstverhältniß einer allgemeinen Hochachtung sich erfreut. — Gestern Abend bald nach 10 Uhr verkündete der stark geröthete Himmel ein nahes Feuer. Es brannte in dem dicht an der Stadt belegenen Rechenberg die erst vor kurzer Zeit neuerbaute, große Scheune des dasigen Rittergutsbesitzer Schneider bis auf die Außenmauern gänzlich darnieder, wodurch außer verschiedenen Geräthen mehrere hundert Schock Getreide und ebenso viele Centner Heu vernichtet wurden, da dem entfesselten Elemente in keiner Weise Einhalt gethan werden konnte, vielmehr die betreffenden Sicherheitsmaßnahmen nur auf die Erhaltung der Nachbargebäude zu beschränken waren. Bereits vor zwei Jahren verlor derselbe Besitzer auf gleiche Weise Scheuer und Stallgebäude. Bald nach Ausbruch des Feuers wurde ein bis zu demselben Tage beim Besitzer in Diensten gestandener, Nachmittags aber ermittirter, Arbeiter verhaftet. Unbegreiflicher Weise ist der Besitzer mit nichts versichert. — Am Freitage ward in Fuchsmühl die Leiche eines bei der dortigen Gutsherrschaft in Diensten gestandenen jungen Mädchens aus dem Wasser gezogen, und blieben die von einem hiesigen Arzte angewendeten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Es dürfte ein Selbstmord vorliegen, dessen Motive gegenwärtig noch dunkel sind. — Der Gesundheitszustand in Stadt und Umgegend ist ein nicht günstiger, da Brechruhr in ziemlich allgemeiner Ausdehnung auftritt und namentlich bei den Kindern einen tödtlichen Verlauf nimmt.

♂ **Kanth,** 15. August. [Schützenfest.] Gestern fand hier das alljährliche Schützenfest statt. Das Bürgerschützenkorps besteht gegenwärtig aus 73 Mitgliedern. Hauptmann desselben ist Hr. Rendant Zügner, Lieutenants sind die Herren Pfefferküchlermeister Neumeister und Gastwirth Gutsch. Gegen 2 Uhr ertönte das Signalhorn zur Versammlung. Nach der Parade vor dem Rathhause erfolgte, an der Spitze das Musikchor, der Ausmarsch zum Schießhause, und das Scheibeschießen begann. Die herrliche Witterung begünstigte dieses Volksfest; aus der Umgegend und der Hauptstadt hatten sich eine Menge Theilnehmer eingefunden, so daß die aufgestellten Zelte und Buden stets besetzt waren, und durch Würfel am Paschtisch so manches süße Herz gewonnen und andere nette Sächelchen verschenkt werden konnten, wobei eine gute Bewirthung den Frohsinn und die Heiterkeit zu erhöhen strebte. Heute endete das Schießen. Die drei besten Schüsse hatten die Herren Fleischermeister Rauprich, Bäckermeister Prietsch und Dr. Tschierschky. Ersterer wurde daher als Schützenkönig und diese Beiden als Ritter eingeführt. Ein gemüthlicher Ball im Saale des Gasthofs zur Stadt Breslau beschloß die Festlichkeit.

△ **Rybnik,** 15. August. [Tages-Chronik.] Unser Herr Landrath, Baron von Durant, ist behufs des Gebrauchs der Brunnenkur nach Salzbrunn abgereist. Es ist ihm von der königlichen Regierung zu Oppeln ein achtwöchentlicher Urlaub bewilligt. Während seiner Abwesenheit werden die landräthlichen Geschäfte von dem, seitens der genannten Behörde hierzu beorderten Herrn Regierungs-Referendarius Trentin verwaltet. — In unserer Nachbarstadt Sohrau sind neulich in einer Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs zwei freche Diebstähle verübt worden. Die davon Betroffenen waren der Conditor Ziffer und der Gastwirth Eisner. Dem Ersteren wurden, außer allem im Ladentisch der Conditorei befindlich gewesenen baaren Gelde, verschiedene Kleidungsstücke 2c. im Gesammtwerthe von circa 45 Thalern, dem Letzteren mehrere Pretiosen (wie Kette, Broche, Ringe 2c.) im Gesammtwerthe von circa 165 Thalern entwendet.

□ **Ohlau,** 16. August. [Zur Tages-Chronik.] Die Ergiebigkeit der Ernte hat auch bereits einen bedeutenden Einfluß auf die Belebung des hiesigen Marktverkehrs ausgeübt, so daß sich die hiesige Polizeibehörde genöthigt sah, behufs Beschaffung der erforderlichen Räumlichkeiten auf den Marktplätzen geeignete Vorkehrungen zu treffen. Der in unserer Stadt sehr ausgebreitete Mehlhandel und die bedeutenden Ankäufe für die drei großen Mehlmühlen hier und in dem benachbarten Jetzdorf resp. Thiergarten tragen zur Hebung des hiesigen Getreideverkehrs wesentlich bei. — Der Ertrag der diesjährigen Tabaks-Ernte wird hier die Mittelmäßigkeit wenig überschreiten, da die frühere anhaltende Trockenheit dem Gedeihen der Pflanze hinderlich war und der neuerdings eingetretene Regen wegen der nahe bevorstehenden Ernte das Versäumte nicht nachzuholen vermag. — Die Preise, welche für die in voriger Woche hier verkauften Husaren-Pferde gezahlt wurden, sind weit unter den Einkaufs-Preisen zurückgeblieben. Ein gleiches Ergebniß wird wohl auch bei dem morgen und übermorgen hier stattfindenden Verkauf von 153 Artillerie-Pferden der Fall sein. — In nächster Woche tritt in sofern eine Veränderung in den hiesigen Garnison-Verhältnissen ein, als die seit der Mobilmachung hier kantonnirende erste Haubitz-Batterie des königl. 6. Artillerie-Regts. in ihre früheren Quartiere nach Breslau einrückt, während die dritte Batterie dieses Regiments an demselben Tage hier eintreffen wird, um, wie wohl zu erwarten steht, ihre Winterquartiere in Ohlau zu nehmen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, trifft mit Ende dieser Woche Herr Provinzial-Schulrath Scheibert hier ein, um eine Revision des Gymnasium vorzunehmen und dem Abiturienten-Examen beizuwohnen. — An der am Sonnabend von Herrn Turnlehrer Böttcher veranstalteten Schwimmfahrt nahmen ungefähr neunzig Schwimmer Theil. Dieselben schwammen in drei Abtheilungen von der Insel am Viadukt die sogenannte Weinlache hinauf und zurück in 35 Minuten. — Ueber die Trennung der Realschule von der höheren Töchterschule, welche seitens der Regierung gefordert wird und zu der die Stadtverordneten in der nächsten Sitzung die Zustimmung ertheilen sollen, sind bereits eingehende Vorschläge gemacht. Danach würde Direktor Professor Kaumann die Leitung der Töchterschule an einen neu zu berufenden Direktor abtreten und sich ausschließlich der Realschule widmen, Oberlehrer Thiemann künftig nur an der Töchterschule, Dr. Schmidt dagegen nur an der Realschule unterrichten, und damit die vollständige Trennung der bis jetzt vereinigten zwei Kollegien durchgeführt werden, nachdem noch die Pensionirung eines Lehrers stattgefunden hat. — Am 15. d. M. Morgens 7 Uhr kam der Algierer Omer-Ben-Gaja, welcher sich seit einiger Zeit in Diensten des Herrn v. Schindel auf Schönbrunn befindet, in seiner Nationaltracht unter einem allgemeinen Auflaufe die Pragerstraße herab. Derselbe hatte eine Stichwunde am Halse und war durch Blutverlust sehr geschwächt, weshalb er zunächst in dem Gasthof zum „Deutschen Hofe" untergebracht, später aber in das städtische Krankenhaus befördert wurde. Nach seiner eigenen Aussage will er sich die Wunde selbst beigebracht haben. — Bei dem am letzten Donnerstag im Kasernenhofe stattgefundenen Verkauf disponibler Militärpferde sind ziemlich günstige Preise erzielt worden. Der Kaufpreis schwankte meist zwischen 85 bis 150 Thlr. Einige Pferde wurden zu demselben Preise, wie sie die ehemaligen Besitzer bei der Mobilmachung abgetreten hatten, wieder angekauft, hin und wieder wurden sogar einige Thaler mehr dafür gezahlt. Am 18. d. M. kommen auf dem Neumarkt 112 vom Kreise gestellte Pferde, größtentheils für die schwere Kavallerie ausgehoben, zum meistbietenden Verkauf. — Die Begnadigung des vom Schwurgericht zum Tode verurtheilten Mörders der Schuhmacher-Wittwe Schäfer, Forkert, zu lebenslänglichem Zuchthaus ist hier eingetroffen. — Das Kommerzienrath Schmidtsche Kinderfest begingen am 15. d. M. Nachmittags die Knaben und Mädchen der untern Klassen der Volksschule durch einen Auszug nach Hennersdorf, vom Wetter begünstigt, in gewohnter Weise.

† Liegnitz. Am 15. d. M. ist Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen Nachmittags von Warmbrunn hier eingetroffen und im Hotel zum Rautenkranz bei Herrn Hof-Traiteur Welt abgestiegen.

△ Warmbrunn. Am 15. August Vormittags um 10 Uhr verließ Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, nach vollendeter und zur höchsten Zufriedenheit vollbrachter Badekur, nebst dem persönlichen Adjutanten Oberst Baron v. Knobelsdorf unseren Badeort, um über Liegnitz nach Berlin zurückzukehren. Die Anwesenheit des erlauchten Prinzen, anfänglich auf vier Wochen bestimmt, dauerte vom 5. Juli bis heute, und bewohnte Höchstderselbe während dieser Zeit fortdauernd das Bruchmannsche „Hotel de Prusse." — Am 15. d. Mts. Früh traf hierselbst eine für unsere verehrte gräfliche Grundherrschaft schmerzliche Trauerbotschaft auf telegraphischem Wege vom Rheine ein. Herr Graf Joseph, Bruder Sr. Excellenz des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch, ist nach längerem Unwohlsein in das bessere Leben abgerufen worden. Auf einer Reise nach Karlsbad begriffen, dürfte unserer Grundherrschaft die Trauernachricht in Dresden kund geworden sein. Hier empfing dieselbe unerwartet der königl. Kammerherr Graf Emmo Schaffgotsch, welcher, erst von Berlin angelangt, einige Tage hier zu verweilen gedachte. Derselbe hatte erst vor Kurzem den geliebten entschlummerten Bruder besucht.

Hirschberg. Am 14. d. Mts. Vormittags nach 9 Uhr rückte das für Hirschberg bestimmte Stamm-Bataillon, 431 Mann stark, mit 5 Offizieren hierselbst ein und wurde einquartirt. Das frühere Wohngebäude der Beamten der Zucker-Raffinerie wird zum Lazareth eingerichtet werden.

≌ Kreis Schweidnitz. Von hier wird dem „Boten aus dem Riesengebirge" gemeldet: In den Nachmittagsstunden des 5ten d. M. zog über einen Theil der Kreise Striegau und Schweidnitz ein ungewöhnlich heftiges Gewitter, welches nicht nur mit verheerendem Sturme und wolkenbruchartigen Regengüssen daherbrauste, sondern auch die Feldmarken einzelner Gemeinden, als Tschechen, Puschkau, Peterwitz und Saarau, mit einem überaus starken Hagel heimsuchte. Der noch auf den Feldern befindliche Hafer wurde von der Menge der Hagelkörner förmlich ausgedroschen; die Verwüstungen in den Gärten und auf den mit Grünzeug bebauten Feldern sind beträchtlich; die Obstbäume stehen entlaubt und von Früchten entleert da; ganz besonders aber wurden die umfangreichen Zuckerrüben-Pflanzungen der Herrschaft Puschkau fast vollständig vernichtet. — Am 10. d. M. Abends nach 9 Uhr entlud sich wieder ein sehr starkes Gewitter längs des Striegauer-Wassers hin. Im evang. Schulhause zu Preilsdorf war in Abwesenheit des Lehrers und seiner Familie in den vorhergehenden Nächten mehrmals ein Einbruch versucht worden und theilweis auch gelungen, während eine ältere Verwandte des Lehrers und ein Dienstmädchen das Haus hüteten. Theils zu deren Beruhigung, theils zur Abwendung eines erneuten Einbruchs hatte der Schmiedemeister und Gerichtsscholz H. seinen Sohn und seinen Gehilfen aufgefordert, im Schulhause nächtliche Wache zu halten. Während des Gewitters nahmen nun die vier im Schulhause befindlichen Personen dicht neben einander Platz, als ein Blitzstrahl in eine am Schulhause stehende hohe Pappel und von dieser aus durch die Wand in die Lehrerwohnung fuhr. Der Schmiedegeselle Wilh. Tscherbner, gebürtig aus Märzdorf bei Jauer, ein wegen seiner trefflichen Führung allgemein geschätzter junger Mann, wurde vom Blitz augenblicklich getödtet, das Dienstmädchen an den Füßen nicht unerheblich verbrannt, der Sohn des Schmieds betäubt und von seinem Sitz heruntergeschleudert, und nur die Verwandte des Lehrers, welche überdies gerade an der Stelle saß, wo der Blitz durch die Ketten einer Uhr an der Wand herunter geleitet worden ist, kam mit einem argen Schreck davon und konnte sofort Hilfe herbei rufen. Glücklicher Weise hat der Strahl nicht gezündet, obgleich er das Haus in den verschiedensten Richtungen durchfahren, Wände und Stubendecken zerrissen, namentlich auch Bilder und Spiegel in mehreren Stuben zertrümmert hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte hat in folgender Sache gegen einen evangelischen Prediger im Münsterschen entschieden: Es wurde die Ehefrau des Colonen B. beerdigt, worauf — gemäß der dortigen Sitte — der Prediger in der Kirche eine Leichenrede vor dem Trauergefolge hielt. Hierbei soll der nach Behauptung des B. diesen sowohl durch schmähende Aeußerungen über die Verstorbene, als auch direkt beleidigt und verleumdet haben. B. hat deshalb in einer angestellten Klage darauf angetragen, den Prediger wegen öffentlicher, durch Verleumdung verübter Beleidigung zu bestrafen. Vor erfolgter Einlassung auf die Klage ist von dem Konsistorium zu Münster auf Grund des Gesetzes vom 13. Februar 1854 Konflikt erhoben worden, welcher indeß nicht für begründet erachtet werden kann. Das Gesetz, sagt der Gerichtshof, verbietet den Geistlichen, vorherrschende, also in der That vorhandene Laster in öffentlichen Vorträgen individuell zu rügen. Wäre die verehelichte B. keinem Laster ergeben gewesen, so würde der von dem Beklagten ausgegangene Vorwurf den Charakter einer Verleumdung an sich tragen, bei der richterlichen Beurtheilung also schwerer ins Gewicht fallen. Der Gerichtshof hat es indeß mit den Folgen der dem Beklagten Schuld gegebenen Amtsüberschreitung nicht zu thun, sondern nur mit der Frage, ob die Amtsüberschreitung vorliegt und zur gerichtlichen Verfolgung sich eignet. Das sei allerdings der Fall, da der Prediger in der Leichenrede der Verstorbenen Trunksucht, ihrem Manne aber noch andere Laster vorgeworfen habe. Demnach, sagt der Gerichtshof, muß der Rechtsweg in der Sache gegen den Beklagten für zulässig erachtet werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

ϱ. **Von der polnischen Grenze,** 11. August. Nach dem glücklichen Einbringen der Körnerfrüchte bedürfen wir hier, wo der Anbau der Kartoffeln ein sehr bedeutender ist, für diese, wie auch für den Herbstgraswuchs vorzugsweise des Regens, der sehr lange auf sich warten läßt. Die Brennereien, die auf den meistern Gütern eine Hauptbranche ausmachen, haben bei geringerem Ausfall der Kartoffelernte jedenfalls eine um so schwierigere Stellung zu gewärtigen, als hohe Spirituspreise nicht in Aussicht stehen. Sehr niedergedrückt ist der Verkehr in unsren kleinen Grenzstädten, wo bei minder günstigen Konjunkturen für den Landwirth, namentlich dem großen Grundbesitzer fast aller Erwerb fehlt. In sehr empfindlicher Weise thun dies alle unsere Jahrmärkte dar, und wenn der ackerbautreibende Bürger der abgeschiedenen Land- und Grenzstädte auch dieses Jahr einige Scheffel Getreide zum Verkauf übrig behält, fehlt ihm doch fast jede andere Einnahme; während der Arbeitsmann nach beendeter Erndte und der Beendigung der wenigen Bauten, welche dieses Jahr unternommen worden, auch bei noch wohlfeilerem Brodtpreise Mangel leiden muß, jedes Verdienstes entbehren wird. — Freilich ist der Winter immer eine bedrängte Zeit für die arbeitende Klasse, aber sonst dehnten sich die Arbeiten des Sommers doch bis zum Eintritt der strengen Jahreszeit aus, und wurden während des Winters Bauten und dergl. schon für das Frühjahr vorbereitet; — dafür aber ist dieses Jahr keine Aussicht vorhanden. Der ländliche Arbeiter findet über Winter dieses Jahr seinen Brodterwerb beim Getreidedrusch in reichlicherem Maße, und wenn er bei dem allerdings nicht allzu reichlichem Drusch und der Wohlfeilheit des Getreides bei dem Dreschen um den Scheffel auch nur einen geringeren Tagelohn erwirbt, hat er doch sein Brodt bis in das Frühjahr hinein, wo ihm der Beginn der Feldarbeiten wieder genügenden Erwerb sichert.

[Oelsaaten und Fettwaaren.] **Stettin,** 15. August. Winterrübsen loco 68 Thlr. bezahlt. Rüböl matt, loco 10⅓ Thlr. Br., pro Septbr.-Oktbr. 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., pro April-Mai 11¼ Thlr. Br., 11 Thlr. G. Leinöl loco 11¼ Thlr. bez.

Erfurt, 15. August. Rüböl ist bereits mit 11⅙ Thlr. bezahlt und gesucht. Raps bedingt bereits 76—78 Thlr. Auch Mohnsamen nimmt eine steigende Richtung an, da dessen Ernte keine besonders ergiebige zu nennen ist, und wird Schütt-Mohn mit 96—98 Thlr. gesucht. Die Preise für neues Mohn-Oel sind in Folge dessen auch gespannt und wird heute noch 21 Thlr. für neues Mohnöl auf Lieferung gefordert.

Pesth, 13. August. In rohem Rüböl hat sich zwar die Stimmung etwas befestigt, so daß unter 21 Fl. ö. W. weder effektiv noch pro Herbst anzukommen wäre, es ist aber zu diesem Preise noch nichts verschlossen worden, da eben so Käufer wie Fabrikanten zurückhalten. Der bevorstehende Markt dürfte dem Geschäft wieder eine bestimmte Richtung geben. — Oelsaaten wurden zu Anfang der Woche so hoch gehalten, daß die eingegangenen limitirten Aufträge nicht zu effektuiren waren. Nachdem sich jedoch Besitzer williger zeigten, so gingen circa 3000 Metzen theils prompt, theils auf nahe Termine lieferbar, worunter auch etwas für den Export, aus dem Markte, wofür etwas höhere Preise angelegt werden mußten. Die Zufuhren bleiben schwach, Kauflust hält an, und ist für Prima-Waare höchste Notiz erreichbar.

Riga, 11. August. Leinsamen. Nur Kleinigkeiten wurden zu 4⅛ R. in Mittel-Wäsmaer gemacht. Hanf-Samen, Talg und Hanf-Oel ganz ohne Verkehr.

Messina, 6. August. Oel zu 23¼ erste Kosten gefragt.

Canea, 1. August. Die Stagnation im Geschäft dauert fort, zum Theil wegen Mangel an Vorräthen. Oel fest und in steigender Tendenz.

Corfu, 9. August. Oel steigend und bis Tal. 11½ pro Baril bezahlt. Die Aussichten für die nächste Ernte sind noch immer schlecht.

---

* **Bremen,** 15. August. Kaffee. Das Geschäft war hier in voriger Woche ein sehr beschränktes, da Vorräthe sehr klein sind und fast gar keine Angebote vorkamen. Preise gehen bei allgemein günstiger Stimmung für den Artikel fortwährend höher. Begeben sind im Laufe voriger Woche 1500 Sck. Rio und Santos 10¾—12¾, 554 Sck. Laguayra 14—15 Gt., die kleinen noch in erster Hand befindlichen Vorräthe Laguayra, Rio, Portorico und Bahia hält man zurück.

Zucker, roher. Bei etwas größerer Nachgiebigkeit von Seiten der Eigner kamen größere Abschüsse zu Stande. Begeben wurden an Versender 346 Faß 79 Barrels Cienfuegos, 78 Barrels Puerto Cabello Muscovaden; segelnd pro Conchita 1250 K. Havanna C. Nr. 11. Ich notire Nr. 15/16 7—7¼, Nr. 13/14 6½—¾, Cuba Muscovaden 5¾—6 Thlr.; raffinirter zu unveränderten Preisen sind 8000 Bd., Melis und Raffinade mit und ohne Passirschein verkauft. Vorräthe sind klein und Eigner bei guter Bedarfsfrage zurückhaltend, geringe Hemel. Melis 9¾—10 Gt., mittel 10—10¼, ffein und Raffinade 10½ bis 10¾ Gt.; hiesiger Nr. 6 7 Gt., Nr. 5 7⅛ Gt., Nr. 3 und 4 7¼ Gt., Nr. 2 7⅝ Gt.

Baumwolle fest, bei guter Frage und ruhigem Markte sind 1569 B. Nordamerik. und auf Lieferung 400 B. Dhollerah neue Waare 11¾ Gt. begeben. Preise blieben unverändert good middl. N.-Orl. 15½—¾ middl. 15—¼, loco middl. 14⅝—¾ Gt., Georgia ¼ Gt. billiger. Heutiger Vorrath hier 21,091 Ballen.

Reis anhaltend lebhaft gefragt, wurde in einzelnen Fällen wieder höher bezahlt; gemacht sind reichlich 20,000 Ballen div. hinterostind. Sorten, theils für Versandt, theils für Spekulation. Stimmung bleibt dem Artikel günstig. Gute Arrac. Necranz. werden sehr selten und Bruchsorten fehlen fast gänzlich; man hält gewöhnlich Arrac. Necranz. 4 Thlr., gute Bruchsorten sind schwerlich noch zu 3 Thlr. käuflich. Von Carolina Reis sind zu etwas höheren Preisen 150 Faß aus zweiter Hand genommen. Notirungen roher Java 3¼—5 Thlr., Arracan,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 381 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 18. August 1859.

(Fortsetzung.)

Rangoon 2¾—3¼ Thlr., Bassein 2½—3 Thlr., polirter Java 3½—5¾ Thl., Moulmain 3⅓—4¾ Thlr., Arracan 3½—4¾ Thlr., Rangoon 3¼—4¾ Thlr., Bassein 3¼—⅚ Thlr., Carolina 6—7 Thlr.

Gewürze bleiben zu vollen Preisen gefragt; Singapore Pfeffer 9 Gt., Penang fehlt; Malabar 9¾—10 Gt.; Piment 6½ Gt.; Cassia lignea 21 Gt.; Flores 34 Gt; große Abschlüsse kamen nicht vor. Cacao, Domingo höher gehalten, 200 S. fanden ca. 9 Gt. Nehmer.

Fettwaaren sehr rege begehrt und höher bezahlt. Eigner sind sehr zurückhaltend. Verkauft sind aus zweiter Hand 250 T. Südseethran, ca. 200 T. Newfdl. Thran, 20,000 Pfd. Baum-, 45,000 Pfd. Lein-, 20,000 Pfd. Rüböl. Notirungen: Südseethran pr. 260 Pfd. Brutto 20 Thlr., pr. 216 Pfd. Netto 20½—21 Thlr., Newfdl. Thran 24¼—½ Thlr., Archangel 19—21½ Thlr. nach Qualität, Cocosnußöl 13¼—½ Thlr., Rüb- 11—11¼ Thlr., raffinirt 12 Thlr., Leinöl 9⅚ Thlr., Baumöl 14½ Thlr.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 16. August 1859.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Br. Colonia — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger 200 Gl. Stettiner National- 94 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 106 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 40⅜ bez. u. Gl. Hörder Hüttenverein 89¾ Gl. excl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 90 etw. bez.

Das Geschäft blieb ohne Leben und die Course im Allgemeinen niedriger. — Minerva-Bergwerks-Aktien wurden à 40⅜ % bezahlt und blieben dazu gesucht. — Neustädter Hütten-Aktien sind von 10½ à 11% umgesetzt worden. — Thüringer Bank-Aktien, zu Anfang der Börse merklich höher bezahlt, schlossen wieder niedriger.

---

§ **Breslau,** 17. August. [Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung, befestigte sich aber und schloß recht fest. Für österr. Devisen zeigte sich viel Kauflust, National-Anleihe 67¼—67⅔, Credit 91—91½, wiener Währung 85—85¼ gehandelt. Polnische Valuten gedrückt, Banknoten bis 89, Pfandbriefe bis 88¼ bezahlt und Br. Fonds und Eisenbahn-Aktien vernachlässigt.

§§ **Breslau,** 17. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 33½ Thlr. Br., August-September 32½ Thlr. Br., September-Oktober 31½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 31¾—½ Thlr. bezahlt u. Br., November-Dezember 31½ Thlr. Br., Februar-März 1860 32½ Thlr. bezahlt, April-Mai 33 Thlr. Br.

Rüböl matt und geschäftslos; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. August 10½ Thlr. Br., August-September 10½ Thlr. Br., September-Oktober 10½ Thlr. Br., Oktober-November 10¼ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. August 8¾ Thlr. Gld., August-September 8⅔ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 8⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 8⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 8⁷⁄₂₄—8¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 1860 — —.

Zink loco 6 Thlr. 3 Sgr. zu bedingen.

≙ **Breslau,** 17. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war bei guten Zufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten in matter Haltung, die Kauflust schwach und die Preise behaupteten sich mühsam.

Weißer Weizen	70—73—78—83 Sgr.		
dgl. mit Bruch	40—45—48—52 „		
Gelber Weizen	55—60—65—73 „		
dgl. mit Bruch	43—46—50—53 „		
Brenner-Weizen	34—38—40—42 „	nach Qualität	
Roggen	42—45—47—49 „		
Alte Gerste	27—30—33—36 „	und	
Neue Gerste	32—35—38—40 „		
Alter Hafer	26—28—30—32 „	Gewicht.	
Neuer Hafer	21—23—24—25 „		
Koch-Erbsen	55—60—62—65 „		
Futter-Erbsen	48—50—52—53 „		
Wicken	40—45—48—50 „		

Oelsaaten flauer und niedriger. — Winterraps 70—75—78—80 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—75 Sgr., Sommerrübsen 58—60—63—65 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl stilles Geschäft; loco, pr. August, August-September und September-Oktober 10½ Thlr. Br., Oktober-November 10¼ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. Br.

Spiritus en détail unverändert, loco 9¼ Thlr. bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben waren die Offerten unbedeutend, der Begehr mäßig und der Werth ohne Aenderung.

Alte rothe Saat 12—14—15—15½ Thlr. } nach Qualität.
Neue weiße Saat 18—19—20—21 Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 17. Aug. Oberpegel: 11 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

‡ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 62—70 Sgr., gelber 55—65 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 33—35 Sgr., Hafer 25—32 Sgr., Erbsen 75—85 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Pfd. Butter 8—9 Sgr., Schock Eier 15—17 Sgr., Centner Heu 18—20 Sgr., Schock Stroh 4—5 Thlr., Schock Handgarn 21—22 Thlr.

Glogau. Weizen 57½—65 Sgr., Roggen 42½—46¼ Sgr., Gerste 32½ bis 35 Sgr., Hafer 24½—26½ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 12¼—14⅔ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Schock Stroh 4½—5 Thlr., Ctr. Heu 18—25 Sgr.

Sagan. Weizen 66¼—72½ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 22½—30 Sgr., Erbsen 67½—75 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Stroh 4½—5 Thlr., Heu 20—30 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Eier 18 Sgr.

Mannigfaltiges.

Joseph Schall: Vollständiger Leitfaden zum ersten allgemeinen Elementar-Unterricht im freien Handzeichnen u. s. w. 148 S. nebst 18 Vorlegeblättern und 6 Hilfstafeln. Breslau. E. Trewendt. 1858. 1 Thlr.

Wenn noch in den allerjüngsten Tagen in einer Verfügung der königl. Regierung auf Vereinfachung und Concentration auch des Zeichenunterrichts, so wie auf dessen praktische, für die verschiedenen Verhältnisse des bürgerlichen Lebens berechnete Handhabung hingewiesen worden ist, so wird das oben angezeigte Büchlein diesem Zwecke auf das Redlichste entsprechen. Es muß auch in dieser Beziehung von unten angefangen werden, das ist handgreiflich. Der alte Schlendrian im Zeichenunterricht, wo es blos auf ein nothdürftiges Herstellen einiger Blätter zur Examenausstellung ankam, kann nur durch eine gründliche, klare Vorbildung der Zeichenlehrer beseitigt werden; zumal in unserer Zeit, wo der Sinn für das Schöne und die Kunst wieder allgemeiner zu werden beginnt. Bei der Jugend muß man anfangen, das Auge für die Auffassung von Linien, Flächen u. s. w. zu schärfen. Dann wird man nicht mehr gleichgiltig bei vergoldeten Bäumen vorübergehen, welche eher Besen gleichen, oder ihr schönes Gold bewundern und den Baum Baum sein lassen.

Schall's Büchlein beruht nun auf einer mehr als 50jährigen Erfahrung im praktischen Unterricht, von einem Manne ertheilt, der seinem Berufe stets mit Liebe und Einsicht vorgestanden, der ihn nie gedankenlos ertheilt, der daher auch Tausende von dankbaren Schülern überall zählt. Man sieht es dem Werkchen auf jeder Seite an. So recht für den Elementarunterricht und zur Belebung des Gegenstandes sowohl, wie zu seiner nützlichsten Verwerthung dient es, wenn die Linien, Flächen und Körper auf mathematische Begriffe zurückgeführt werden; und das Alles geschieht so methodisch fortschreitend, anregend und populär, daß dies Buch sich wie nicht leicht ein anderes zur Einführung, besonders in Landschulen, eignet. Es ist dabei auf jeden etwaigen Mangel an Hilfsmitteln Rücksicht genommen. Schließlich erhebt sich der Unterricht zu den einfachsten, nothwendigsten Lehren von der menschlichen Proportion, den Säulenordnungen und dem Landschaftszeichnen. Es war daher vorauszusehen, daß das Büchlein nicht blos in Breslau und in unserer Provinz, sondern weit über diese Grenzen hinaus Anerkennung und Einführung finden würde, was wir denn hier auch ihm zur Empfehlung anführen. Eine große Anzahl günstiger Anzeigen könnten zudem genannt werden. — Für eine zweite Auflage wünschten wir hier und da eine kleine Abkürzung, einen Index über die erklärten Begriffe und eine Hinweisung auf die Hilfsmittel für den weiteren Unterricht. L.

Inserate.

Erklärung! [1010]

In Nr. 343 der Schlesischen Zeitung las ich eine Antwort auf die in Nr. 313 derselben Zeitung ergangene Aufforderung von Prediger und Vorstand der freien Gemeinde Breslaus, worinnen sichs hauptsächlich um den verderblichen Einfluß der Lehrer der freien Gemeinde auf das religiös-sittliche Leben der Menschen handelt und wird besonders hervorgehoben, daß die freie Gemeinde im Zuchthause stark vertreten sei. — Diese starke Vertretung kann vernünftiger Weise nimmermehr der freien Gemeinde, vielmehr doch nur denjenigen zur Last gelegt werden, welche diese im Zuchthause sich befindenden Mitglieder erzogen haben. — Es heißt ferner: von 10 Zuchthaus- und 1 Gefängnißsträflingen, die sich in der breslauer Strafanstalt befinden, daß sie „Mitglieder dieser (freien) Gemeinde gewesen sind." Dadurch, daß sie es waren und nun nicht mehr sind, ist

1) der Beweis gegeben, daß sie sich mit der Sitte und Moral der Gemeinde nicht einverstanden erklären konnten, sonst würden sie jedenfalls noch Mitglieder und vielleicht nicht im Zuchthause sein.
2) daß sie noch niemals frei waren, mithin auch in Wahrheit noch nicht Mitglieder einer freien Religions-Gesellschaft gewesen sind, — nun — und wen trifft dann die Schuld ihrer Verwahrlosung und Entsittlichung?

Die freien Gemeinden existiren übrigens noch zu kurze Zeit, um ihnen einen derartigen Vorwurf machen oder eine genügende Antwort betreffs ihrer moralischen und sittlichen Wirksamkeit geben zu können.

Um aber auch einen Blick auf die christliche Entstehungsgeschichte zu werfen, führe ich hier nur an, daß Christus selbst sagte: „Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Frommen!" weshalb ihm auch zum großen Theil die entartetste Gesellschaft, welche er selbst nicht zur Entartung erzogen hatte, zuerst anhing; weil eben auch zu jener Zeit gar Viele meinten: ei, da ist etwas Neues, da wirds auch etwas zu gewinnen geben.

Lassen wir nun einmal die Lehre der reinen gesunden Vernunft, frei von allen Ueberschwenglichkeiten, erst ein Jahrhundert zurückgelegt haben, dann wollen wir sehen und urtheilen, wie viel mehr oder weniger gute oder schlechte Menschen die freien Gemeinden gebildet oder auch nicht gebildet haben. E. F.

Als Verlobte empfehlen sich: [1468]
Pauline Jungnitz.
Müllermeister **Joseph Kern.**
Ober-Moys und Tannwald.

(Statt besonderer Meldung.)
Die heut Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde,** geb. **Preiß,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Ratibor, den 17. August 1859. [1004]
Oscar Bruck.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendete heute Früh 5½ Uhr der Bürgermeister unserer Stadt,
Herr **Carl August Nixdorf,**
in dem Alter von 50 Jahren, seine irdische Laufbahn. Nach einer sechsjährigen Amtsthätigkeit vor wenig Monaten erst durch das Vertrauen seiner Mitbürger aufs Neue wieder in sein jetziges Amt berufen, hat der Dahingeschiedene, so herrlich ausgestattet an Gaben des Geistes und des Herzens, mit einer Treue und Opferwilligkeit ohne Gleichen dieses Amt verwaltet zur Ehre Gottes und zum Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde. Ein solches Zeugniß bewahren ihm nicht allein die städtischen Behörden, dasselbe wurzelt fest in den Herzen Aller, die mit uns diese Stadt bewohnen. Uns Allen ein Vorbild als Beamter sowohl wie als Bürger, wird sein Andenken gesegnet unter uns in dankbarer Liebe fortleben. [929]
Neusalz a. O., den 14. August 1859.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Nach langem Leiden verschied heute Früh der Vorsteher und Kirchenkassen-Rendant Hr. Stadt-Rath **Friedrich Schmidt;** seit 10 Jahren Mitglied unsers Collegii, seit 7 Jahren Vorsteher und Rendant.
Wir verlieren an ihm nicht nur ein, mit Liebe und Treue für das Wohl der Kirche erfülltes, und beides durch Wort und That gern bethätigendes Mitglied, sondern auch einen redlichen wahren Freund. Sein Andenken wird in unserm Herzen nicht ersterben. Friede seiner Asche. [992]
Schweidnitz, den 16. August 1859.
Das evang. Kirchen-Kollegium.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 10 Uhr vollendete nach kurzem Krankenlager an Altersschwäche, die verwittwete Frau **Susanne Dorothea Eckhardt,** geb. **Brehmer,** im 85sten Jahre ihres Lebens. Den Freunden und Bekannten der Dahingeschiedenen widmet diese Anzeige:
Ad. Stenzel, Kaufmann.
Breslau, den 17. August 1859. [1460]

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 18. August. 34. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann: „Fata morgana."** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. (Eveline, Fräul. Goßmann.)
Freitag, den 19. August. 36. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes und vorletztes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann: „Die Grille"** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Fanchon Vivieux, Fräul. Goßmann.)

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, 18. August. 2. Vorstellung im 3. Abonnement. 30. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Józsi. „Das Haus der Konfusionen,** oder: **Maler, Musiker und Barbier."** Posse mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Hopp. Hierauf: **„Das heirathslustige Kleeblatt,** oder: **Schildwach, Tod und Teufel."** Posse mit Gesang in 1 Akt, frei bearbeitet von H. Salingré.

Bekanntmachung. [1095]
Die Schweidnitzer-Stadtgrabenstraße wird wegen ihrer Neupflasterung vom Salvatorplatz bis zur Taschenstraße vom 17. d. M. ab auf einige Zeit abgesperrt.
Breslau, den 16. August 1859.
Königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung. [1096]
Die Sandbrücke wird Behufs Herstellung ihrer früheren Breite vom 18. d. M. ab für den Wagenverkehr auf einige Tage abgesperrt.
Breslau, den 16. August 1859.
Königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Vorläufige Anzeige.
Noch nie hier gewesen:
zwei lebende Nilpferde
(Hippopotamus amphibius)
so auch der noch nie in Deutschland gesehene
Steppenhund
(canis pictus)
werden am Sonnabend den 20. d. M. hier in Breslau eintreffen und dem verehrten Publikum zur Schau am Nikolai-Stadtgr. vor der eisernen Brücke in der dazu erbauten Bude gestellt. Der Unterzeichnete bittet um zahlreichen Besuch **der zoologischen Sehenswürdigkeiten.**
Näheres die Anschlagezettel.
[1472] **L. Casanova.**

Städtische Ressource.
Freitag, 19. August, Abends 8 Uhr
wird Hr. Dr. Stein die Güte haben in Liebich's Lokal
einen Vortrag
„Ueber die veränderte Stellung der europäischen Großmächte zu einander"
zu halten, dessen vollständiger Ertrag zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist. Eintrittskarten, für Mitglieder gegen Vorzeigung der Karten à 2½ Sgr., für Nichtmitglieder à 5 Sgr., sind von heute ab bei unserm Kassirer Herrn **Jacob,** Messergasse 1, so wie bei den Herren Kfm. **Ossig,** Nikolaistr. 7, Kfm. **Schlesinger,** Blücherplatz 1, Kfm. **Laßwitz,** Schuhbrücke 54, so wie Abends an der Controle zu haben. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen und verzeichnet. [913]
Der Vorstand.

Meine Wohnung ist jetzt Klosterstr. Nr. 1f., erste Etage. [1464] **Carl Reinecke.**

Liebich's Lokal.
Heute, Donnerstag den 18. August:
20. Abonnements-Konzert [1000]
der
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüren Cosi fan tutte von Mozart, Prometheus von Beethoven und Sinfonie (Es-dur) von Mozart.
Anfang 5 Uhr. Beginn der Sinfonie 7¼ Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.

Sonnabend den 20. August:
Großes Extra-Konzert der Philharmonie im Volksgarten.
Anfang 5 Uhr.

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 18. August: [1005]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Heute Abend gemengte Speise.

Schießwerder.
Heute Donnerstag den 18. August: [999]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Seiffert in Rosenthal.
Heute, Donnerstag, ganz bestimmt
Garten-Fest
mit Illumination,
Harmonie-Concert.
Restauration à la carte
mit frischem Lagerbier. Zum Schluß:
Große Retraite
mit **bengalischer Beleuchtung** der Garten-Partien, wozu höflichst einladet [1414]
Seiffert, in Rosenthal.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

London Tavern.
Täglich musikal. Abendunterhaltung.

Das neue Etablissement
Gräupnergasse Nr. 4a
R. Geradehand
empfiehlt sein
Nutz-, Brennholz- und Kohlenlager
zur geneigten Beachtung. [1442]

Sonnabend den 20. August von Nachmittags 3 Uhr ab: **Festliches Beisammensein** der ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Herrn **Martin Sander,** mit dem geliebten Lehrer, in **Kutzner's Lokal.** Das Uebrige bekannt. Wer sich beim Abendbrot betheiligen will, erhält bis Freitags Abend Billets à 10 Sgr. in der Papierhandlung von Jul. Hoferdt, Ring Nr. 43 und Schweidnitzerstraße Nr. 48, sowie in der Cigarrenhandlung von Sim. Schlesinger, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 71, im goldnen Schwerdt. [1446]

Im Auftrage des königl. Bank-Comtoirs hier sollen Montag den 29sten dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr ab, im Aschhofe Vordere Vorstadt, große Krahnstraße Nr. 15,
circa 260 Centner ordinäre Wollen,
bestehend in weißen und grauen 2 Schur, theils preußische, theils russische, in getheilten Posten, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich durch mich verkauft werden, wozu ich Käufer ergebenst einlade. Königsberg, August 1859. [993] **M. D. Mendthal,** Produkten-Mäkler.

☛ Vortheil für Kauf- und Fabrik-Herren.
Ein junger, militärfreier Mann, welcher in seiner letzten Stellung als Correspondent, Buchhalter, überhaupt als Geschäfts-Vertreter **10 Jahre** fungirte, worüber ihm **bestes** Zeugniß nebst Referenzen empfehlend zur Seite stehen, sucht ein Placement mit der hoffnungsvollen Verheißung, gewiß seinem Reflectanten nur mit Vortheil zu dienen, umsomehr, da derselbe 1) diverse Fabricationen von **wichtigen** Artikeln, die in Schlesien ꝛc. noch ihrer speciellen Einführung bedürfen, 2) aber auch deren zweckentsprechendsten Vertrieb lucrativ zu leiten versteht. Gütigst Reflectirende wollen gefälligst unter H. B. Nr. 24 poste restante Breslau disponiren.

!!! Bei nur noch kurzem Aufenthalte !!! [1462]
Hühneraugen, kranke Ballen, abnorme Verhärtungen der Fußhaut jeder Art und eingewachsene Nägel heile ich bei sofortigem Erfolge ohne Anwendung des Messers spur-, blut- und im strengsten Sinne des Wortes vollkommen **schmerzlos.** Empfehlungen der medizinischen Klinik der Universität Halle, hochgestellter Medizinalbeamten und renommirter Aerzte liegen zur Einsicht vor. Von 10—1 u. 3—6 Uhr Schmiedebrücke 48, Hotel de Saxe, zu sprechen. Adressen zur Behandlung außer meiner Wohnung werden Tags zuvor entgegengenommen. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Wir empfehlen unser assortirtes Lager von feinem **Weizen-** und **Roggenmehl,** sowie dergleichen **Futtermehl,** versteuert und unversteuert, zu zeitgemäß billigen Preisen einer gütigen Beachtung, und bemerken, daß wir gern bereit sind, Körner, zu Marktpreisen berechnet, gegen unsere Fabrikate Zug um Zug einzutauschen.
Breslau, 16. August 1859.
Die Verwaltung der Neumühle an den Mühlen 13/14
[1454] im Bürgerwerder.

Blumen-Weizen u. Probsteier Stauden-Roggen
offerirt zur Saat unter Garantie der Echtheit:
[1445] **Albert Beyer,** in Breslau, Katharinenstr. Nr. 11.

No. — **Zum pommerschen Laden Nikolaistraß 71.** — 71.
Im Laufe des Tages empfange ich ausausgezeichneten ger. Silber-Lachs und marin. Lachs; außerdem empfehle ich Spick-Aale, Aal, Bricken, Flundern und Rauchheringe.
[1456] **A. Neukirch** aus Wollin i. P.

1859er schottische Voll-Heringe
empfehlen in ganzen und getheilten Tonnen billigst:
Gebrüder Friederici,
[1002] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
zu **soliden Preisen** unter **Garantie** in neuesten Formen, empfiehlt in seinem **neuen Bazar,** Schweidnitzerstraße Nr. 30/31. [480]
Wilhelm Bauer junior.

Amtliche Anzeigen.

[1094] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Marcus Schweitzer zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf **den 3. Sept. 1859** Vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 13. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

[1006] **Bekanntmachung.**

Die mit dem Chausseegeld-Empfang verbundene königl. Brückgeldhebestelle zu

Nimkowitz bei Steinau a. O.

soll für beide Erhebungen zusammen vom 1. November d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 22. Septbr. d. J. Nachm. von 2 bis 6 Uhr

in dem Geschäftslokale des königl. Steuer-Amts zu Steinau anberaumt, wozu Pachtlustige unter der Bedingung eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Staatspapieren zu erlegen hat. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns und im königlichen Steuer-Amt zu Steinau während der Dienststunden eingesehen werden.

Dies wird unter Modifikation unserer Bekanntmachung vom 28. v. M. hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zum 22. d. M. anberaumte Verpachtungstermin nicht abgehalten werden wird.

Woblau, den 16. August 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [1093]

In Folge höherer Veranlassung soll die zwischen Habelschwerdt und Glaz belegene Chausseegeld-Hebestelle „Alt-Waltersdorf" vom 1. Oktober d. J. ab, an den Meistbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf den **31. August** von Vormitt. 9 bis Mittags 12 Uhr im Geschäftslokale des Steuer-Amts Habelschwerdt anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, ingleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort wie bei dem unterzeichneten Haupt-Amte in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Als Bietungs-Kaution ist der Betrag von 100 Thlr. entweder baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 15. August 1859.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Pferde-Verkauf.

Zu Folge Demobilmachung eines Theiles des 6. Artillerie-Regiments werden die bei demselben hierdurch überzählig gewordenen Pferde an den nachbenannten Orten und Tagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden durch die Auctions-Commission am Verkaufsplatze vor dem Verkauf bekannt gemacht werden:

am 19. August in Namslau, Frankenstein, Ratibor,
„ 20. „ in Brieg, Nimptsch, Kosel, Gleiwitz,
„ 22. „ in Kreuzberg, Leobschütz,
„ 23. „ in Leobschütz.

Das Commando des 6. Artillerie-Regiments. [1027]

[1452] **Privat-Unterricht**

im **Clavierspiel** und **Harmonielehre** ertheilt nach gründlichen leicht faßlichen Methoden:

Constantin Bürgel,

Lehrer für Clavierspiel und Harmonielehre im Wandeltschen Musik-Institut.

Näheres zu erfragen in der Musikalien-Handlung des Herrn C. F. Hientsch, Junkernstraße (Stadt Berlin).

Beachtungswerth. [1439]

Am 2. September d. J. wird auf hiesigem Kreisgericht die schöne Besitzung, die Grüneicher Kalkbrennerei, subhastirt; auf einem circa 8 Morgen großen Raume befinden sich 2 Rumfortsche Kaltöfen, 2 massive Wohngebäude mit Balkon, massiver Pferde- u. Kuhstall, Wagen- und Waaren-Remise, Arbeiter-Wohnung, 1 Park, 1 Obst- u. 1 Gemüse-Garten, etwas Acker und ein großer Ladeplatz an der Oder. — Dieses schöne Grundstück mit seinem reizenden Wohnsitz und großen Räumen ist aufs vortheilhafteste zu jedem größern Geschäft zu verwenden.

Häuser-Verkauf.

Zwei herrschaftlich gebaute Häuser zu Liegnitz, im schönsten Stadttheile belegen, mit Garten und Hofraum, zu jedem Geschäft sich eignend, sind einzeln, auch zusammenhängend, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Reflektanten wollen ihre Adresse gefälligst unter C. R. 50 fr. Liegnitz poste restante einsenden.

Avis.

Dreschmaschinen,

ganz von Eisen, mit Roßwerk — 2 Pferdekraft à 250 Thlr. — sowie andere landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt die

Maschinen-Bau-Anstalt von

F. A. Osti,

Kurzegasse Nr. 2. [1001]

Dreschproben können sofort gemacht werden.

Der berühmte Kanzelredner Herr **Salomon Pleßner** aus Posen weilt seit dem 15ten d. Mts. in unserer Stadt, und wird derselbe, nachdem der Ober-Vorsteher den Synagogen-Vorstand veranlaßt hat, den Herrn Pleßner zu ersuchen, einen Vortrag in hiesiger Synagoge zu halten, künftigen Sonnabend den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, diesem allgemein gehegten Wunsche im Tempel der zweiten Brüder-Gesellschaft entsprechen. Breslau, 18. Aug. 1859.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [279]

Schlesische Gedichte

von

Karl von Holtei.

Mit einem Glossar von **Dr. Karl Weinhold.**

Dritte vermehrte Auflage.

18 Bogen Miniatur-Format. Eleg. gebd. mit Goldschnitt. Preis 1¼ Thlr.

Wer Schlesien und die Schlesier kennen lernen will, greife zu Holtei's Gedichten. Drollig, witzig, treuherzig, empfindungsvoll, spiegeln sie die ganze provinzielle Eigenthümlichkeit Schlesiens, das ganze Behagen der sprüchwörtlich gewordenen Gemüthlichkeit ihrer Bewohner wieder. Sie sind — und das ist ihr größter und dauernder Vorzug — nicht blos in Form und Buchstaben, sondern nach ihrem innersten Wesen **schlesisch**, schlesisch empfunden und gedacht. Das dieser **dritten** Auflage beigefügte Glossar von **Prof. K. Weinhold** wird auch dem Nichtschlesier das Verständniß derselben sehr erleichtern.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstraße 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben: [319]

Neueste

Festgedichte für Kinder

in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache von **H. v. Petit.** Zweite verbesserte und um Vieles vermehrte Auflage.

Nebst einem Anhage:

Polterabendgedichte

für Erwachsene.

Min.-Form. Eleg. brosch. Preis 12 Sgr.

Der Verfasser dieser Sammlung hat die schwierige Aufgabe in Gelegenheitsgedichte, die gewöhnlich nur gereimte Gemeinplätze enthalten, Poesie und Originalität zu verweben, mit so viel Glück gelöst, daß nicht lange nach dem Erscheinen der ersten Auflage eine zweite nöthig wurde, die denn — um 62 Gedichte vermehrt — hiermit dem Publikum dargeboten wird. — Namentlich dürfte das Büchlein Lehrern und Erzieherinnen auf dem Lande recht willkommen sein, da ihnen vor Allen der Mangel an guten Gelegenheitsgedichten in deutscher und noch mehr in fremden Sprachen sich häufig fühlbar macht.

Soeben ist erschienen und in allen **Buchhandlungen** und **Leihbibliotheken** zu haben: [280]

Aus dem Bregenzer Wald.

Von

Andreas Oppermann.

Oktav. Elegant brosch. 22½ Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Eine **Glas-Fabrik** mit circa 300 Morgen Land, vollständigem lebenden und todten Inventarium, guter gesicherter Kundschaft und in einer der holzreichsten Gegenden Ostpreußens, 1 Meile von der Chaussee gelegen, soll aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Reele Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anmeldungen sub Adresse H. 1. poste restante Breslau. [1451]

Patent- [1233]

Oel-Spar-Lampen und Brenner

sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,

Klemptnermeister,

Kupferschmiedestraße Nr. 18. Ecke der Schmiedebrücke.

Champagner aus reinem Traubenwein,
Himbeer-, Kirsch-Syrup und Saft,
Gesundheitsäpfelwein ohne Sprit,
süßen Aepfelwein mit Sprit,
Rothwein,
Roßhaar-Gras,
Holz-Cement zu flachen, feuersicheren und wasserdichten Bedachungen offerirt:

Karl Samuel Häusler.

Hirschberg. [892]

Flüssiger Leim.

Dieser Leim kann jeden Augenblick ohne vorheriges Erwärmen benutzt werden, um **Holz, Pappe, Papiersachen** und andere **Spielwaaren** zu leimen, daher für jede Haushaltung zum eigenen Gebrauch zu empfehlen.

Die Flasche 2 Sgr. [995]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Thorley's Viehfutter

wird in den Marställen Ihrer Majestät der Königin von England, Sr. Majestät des Königs von Preußen, Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Gemahls Albert zu Windsor und Sr. Hoheit des Herzogs von Dessau gebraucht.

Da wir Käufe von anderem zusammengesetzten Futter als dem Thorleyschen gemacht, so haben wir manche Täuschungen erfahren. Wenn ein neuer Artikel beim Publikum eingeführt wird, ist es gewiß, daß manche Verfälscher auftreten, zumal wenn der Artikel kein patentirter ist, aber zum Glück für den Ruf von Thorleys Viehfutter ist kein einziger Beweis vorhanden, daß es seinen Zweck verfehlt hat, wenn seine Anwendungen völlig und gewissenhaft vollführt sind.

Es ist nicht möglich, daß völlige Erfolglosigkeit eintritt, ausgenommen wenn das Futter zu lange, oder an einem dumpfigen Orte aufbewahrt ist, weil die Bestandtheile, aus denen es zusammengesetzt ist, so zuverlässig sind, daß es dem Bericht von Dr. Hassal, der Analyse von Dr. Apjohn und Professor Way, und dem ehrenwerthen Zeugnisse von Dr. Brown keine Schande machen wird. Damit keine Betrügereien entstehen, ist es nothwendig, daß diejenigen, welche das echte Thorleysche Futter kaufen wollen, sich zuerst versichern, ob der betreffende Verkäufer auch von dem echten Thorleyschen Futter Vorrath hat, zweitens muß man sich eine genaue Gebrauchs-Anweisung verschaffen. Ein Fehlschlagen der Erwartungen wird dann unmöglich sein, und eine Verwerfung nur solchen Produkten zugesprochen werden können, die von diesem Futter wesentlich verschiedene Ingredienzien haben.

Das echte Futter ist nur in Kisten mit 448 Packeten, mit der Signatur von Joseph Thorley, zum Preise von 21 Thlr. franko rostocker Bahnhof, oder 18⅔ Thlr. frei an Bord London oder Hull, oder in Fässern, worauf ebenfalls die Signatur von Joseph Thorley eingebrannt ist, mit derselben Quantität lose mit einem Maaße zum Preise von 19 Thlr. franko rostocker Bahnhof, oder 16⅔ Thlr. frei an Bord London oder Hull zu kaufen. Bei direkten Beziehungen von England haben die Herren Committenten Fracht, See-Risico, Ladungs-Spesen ꝛc. zu tragen.

Die mit einer Rimesse begleiteten Ordres werden franko erbeten von dem Haupt-Agenten für ganz Deutschland **Thomas Carr** in Rostock; **Martin Deutsch** in Breslau, Agent für Schlesien.

Gebrauchs-Anweisungen werden gratis, sowie alle näheren Details gern gegeben. [834]

Ein gut gebautes Haus mit herrschaftlichen Wohnungen, in bester Lage, ziemlich im Mittelpunkt der Stadt, ist der jetzige Besitzer bei Anzahlung von 4–5000 Thlr. Willens zu verkaufen. Das Nähere unter der Adresse A. L. K. poste restante Breslau. [1447]

Papier-Tapeten, sowie **Zimmer-Decorationen, Sopha-Teppiche, Tischdecken, Rouleaux, Wachsteppiche** und **Pferdedecken** empfehlen billigst

Gebr. Neddermann,

Ring 54, Naschmarktseite. [919]

Reise-Utensilien, Damentaschen, Lederwaaren

aller Art, äußerst billig.

A. Zepler,

[1465] Nicolaistraße 81.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.

R. Helfft u. Co.,

[953] Berlin. Unter den Linden 52.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

empfiehlt zum ermäßigten Fabrik-Preise die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[997] Reuschestraße 58/59.

Neuer Kitt,

für Glas, Porzellan, Stein ꝛc., die Fl. 3 Sgr.

[996] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Ein altes eingerichtetes **Tabak- u. Cigarren-Geschäft,** in bester Lage, auf einer frequenten Straße, ist Familienverhältnisse halber, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Neue Gasse Nr. 14, bei A. Schiffter. [1459]

---

100 Stück vollzähnige, zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** so wie 100 Stück **fette Schöpse** verkauft das Dominium **Allerheiligen** bei Oels. [1392]

Leim,

von sehr guter, trockener Qualität, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst:

C. W. Schiff,

[998] Reuschestraße Nr. 58/59.

Eine **Wassermühle** wird zu pachten gesucht in der Nähe Breslaus oder in einer lebhaften Provinzialstadt. Adresse: St. Breslau poste restante. [1470]

Elegante [473]

Garten-Möbel u. Kronleuchter im neuen Bazar,

Schweidnitzerstraße Nr. 30–31.

Eine bisher seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge bestandene **Wein-Gros-Handlung,** mit vortheilhafter Lagereinrichtung und currenten Lagern, ist unter vortheilhaften Bedingungen käuflich zu überlassen. Reele Selbstkäufer (Zwischenhändler werden verbeten) erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen durch Herrn **Rud. Meissner** in Stettin.

Brüsseler Spitzen!

eigener Fabrik aus Schmiedeberg in Schlesien, Lager in Breslau: Reuschestraße 67, 2. Etage, empfiehlt eine reichhaltige Auswahl in allen Garnituren Volants, Taschentücher, Schleier, Barben ꝛc. zu den billigsten Fabrikpreisen en gros & en détail. [1466]

Verwittwete **Charlotte Nagelschmidt.**

Eine Bäckerei [1429]

wird zu pachten gesucht. Offerten erbittet man bis zum 1. September unter der Adresse A. K. poste restante Brieg zu senden.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Provisions-Reisender.

Ein in dem gesetzten Alter stehender Kaufmann, welcher jährlich zweimal Schlesien regelmäßig bereist und sich durch eine Reihe von Jahren eine **gute, sichere** Kundschaft erworben hat, wünscht noch einige Artikel für renommirte Häuser gegen soliden Provisionssatz zu vertreten. Frankirte Adressen übernimmt zur Weiterbeförderung die Expedition der Breslauer Zeitung unter B. O. 20. bis zum 1. Septbr.

Bonnen.

Drei geborene Französinnen oder Schweizerinnen können vortheilhaft placirt werden. Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1007]

Ein gebildetes Ladenmädchen, das mit der Buchführung vertraut ist, sucht ein Engagement. Näheres Schweidnitzerstr. Nr. 36 im Hofe rechts 1 Stiege. [1471]

Ein Kandidat der Philologie wünscht eine Hauslehrer-Stelle zu übernehmen, wo möglich hier am Orte. Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Buchhändler L. Maske (vorm. Gosohorsky'sche Buchhdlg.) Albrchtsstr. 3.

Ein herrschaftlicher Diener mit guten Zeugnissen sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere Junkernstraße Nr. 26, bei

[1450] **J. C. Preuß.**

---

1 Kassen- u. Polizei-Verwalter — Rendant — kann auf einer **großen landw. Besitzung höchst vortheilhaft und angenehm** angestellt werden. — Nachw. **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [976]

Ein theor. u. praktisch erfahrener **Landwirth,** 29 Jahr alt, welcher renommirten Wirthschaften selbstständig vorgestanden und noch als solcher fungirt, sucht von Michaelis d. J. ein entsprechendes Engagement. Demselben stehen die besten Zeugnisse zur Seite, ist militärfrei, unverh., sowie der poln. Sprache mächtig. Geneigte Offerten beliebe man unter A. B. poste restante nach Liegnitz zu senden. [1438]

Wirthschafts-Beamter.

Ein königl. Landrath sucht einen unverheiratheten tüchtigen Wirthschafts-Beamten. Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1008]

Für eine wohlbeschäftigte **Apotheke** wird ein **Lehrling** gesucht. Nähere Auskunft ertheilen: [1459]

Karl Grundmann Successores.

Ein Baupracticant,

mit guten Zeugnissen versehen, der sein früheres Engagement wegen Einziehung zum Militär verloren, sucht eine Stellung. Frankirte Offerten sub H. S. 101 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [994]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ritterplatz Nr. 7 ist in der 3. Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Kochstube und Beigelaß zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. [1448]

Zu vermiethen zwei freundlich möblirte Stuben Hummerei Nr. 40 im ersten Stock, waren seit Jahren von einem Arzt bewohnt. [1449]

Ein Comptoir, helle gedielte Remisen und Keller sind zu vermiethen: [1453]

Reuschestraße Nr. 48.

Wallstraße 14 ist eine sehr gut gehaltene Parterre-Wohnung in 5 Piecen nebst Zubehör bestehend, pro Term. Weihnachten d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Kleinburgerstraße Nr. 9 vor dem Schweidnitzer-Thore ist von Michaelis d. J. ab der erste Stock von 5 Zimmern mit Balkon und Gartenbenutzung zu vermiethen. [1458]

Ein möblirtes oder unmöblirtes Zimmer

ist zu vermiethen und vom 1. September zu beziehen am Königsplatz 3b. [1455]

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen in dem letzten Hause auf der Neuen-Taschenstraße, der Rehorstschen Fabrik gegenüber, elegant und bequem eingerichtete Wohnungen mit Wasserleitung, Gasbeleuchtung, Badekabinet und Garten, von 4 bis 8 Zimmern mit Zubehör. Preise den Conjuncturen angemessen. [1444]

Gartenstraße 22b [1440]

ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen.

Drei Stuben, Kochstube u. Entree, so wie 2 Stuben, Kochstube und Entree nebst Gartenbenutzung sind bald oder Michaelis zu beziehen. Näheres Magazinstraße im Louisenhofe, eine Stiege rechts. [1383]

Ein helles unmöblirtes Kabinet mit Extra-Eingang ist Messergasse Nr. 28, 3 Treppen rechts, für eine Person sofort zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Stube, in der Nähe der Post, ist bald zu vermiethen. Näheres Katharinenecke im Hofe 2 Treppen bei verw. Frau Strobel. [1461]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 17. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—75	60	53—58	Sgr.
dito gelber	65—68	60	53—58	„
Roggen	44—46	42	39—41	„
Gerste	34—37	32	25—28	„
Hafer	23—24	22	18—21	„
Erbsen	56—60	52	46—50	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„
Raps	78	73	70	„
Winterrübsen	75	71	68	„
Sommerrübsen	65	61	58	„
Kartoffel-Spiritus	8⅚ Thlr. G.			

16. u. 17. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"72	27"9'"02	27"9'"15
Luftwärme	+ 15,4	+ 13,0	+ 14,3
Thaupunkt	+ 10,9	+ 10,1	+ 10,6
Dunstsättigung	70pCt.	79pCt.	74pCt.
Wind	N	W	NW
Wetter	überwölkt	trübe	bed. Regen
Wärme der Oder			+ 16,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge { 2 Uhr. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. VM. { 5 U. 56 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neiffe** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 7 Uhr 25 M. Vorm. / 11 Uhr 1 M. Vorm. { 12 U. 55 M. Mitt. / 7 U. 46 M. Abds. { 5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 17. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		89½ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		85⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	99¼ B.
dito 1854 1856	4½	99¼ B.
Preuss. Anl. 1859	5	103½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87¾ B.
dito dito	3½	87½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85⅚ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
dito dito C.	4	90¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	92 B.
Posener dito	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	67⅔ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	86¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	83⅞ B.
dito dito	4½	89 G.
Köln-Mindener	3½	79¼ B.
dito IIII. Em.	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	116¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	116¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
dito dito	4½	89⅛ B.
dito dito	3½	74 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	38¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	38¼ B.
Minerva	5	40½ G.
Schles. Bank	5	77¼ bz.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz 141¾ bz. dito 2 Monat 141½ G. Hamburg kurze Sicht 150½ bz. dito 2 Monat 150⅙ bz. London 3 Monat 6. 19 bz. dito kurze Sicht 6. 20 10 bz. Paris 2 Monat 79⅙ bz. dito kurz — — Wien österr. Währung 84 bz. u. B. Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.